

Mitteilung

des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)

Information der Landesparlamente über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des ZDF

Schreiben des ZDF vom 9. Mai 2006:

Anbei erhalten Sie den Bericht des ZDF an die Landesparlamente nach § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag*). Der Bericht knüpft unmittelbar an den 15. Bericht der Kommission zur Überprüfung und Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) an. Abweichend zum 15. KEF-Bericht wurden jedoch für das Jahr 2004 die Ergebnisse des Jahresabschlusses sowie für das Jahr 2006 die Ansätze des Haushaltsplans zugrunde gelegt.

Markus Schächter

Intendant

*) Der Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen der §§ 5 a und 3 Abs. 5 und 6 des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages ist auf der folgenden Seite abgedruckt.

Eingegangen: 10.05.2006 / Ausgegeben: 18.05.2006

*Drucksachen und Plenarprotokolle sind im Internet
abrufbar unter: www.landtag-bw.de/Dokumente*

Übersicht über die einschlägigen Bestimmungen für die Berichterstattung des ZDF

1. Wortlaut des § 5 a RFinStV i. d. F. des 6. Rundfunkänderungsstaatsvertrages:

„§ 5 a

Information der Landesparlamente

(1) Die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das ZDF und das Deutschlandradio erstatten jeweils zeitnah nach Vorliegen des Berichts der KEF nach § 3 Abs. 5 allen Landesparlamenten einen schriftlichen Bericht zur Information über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage.

(2) Der Bericht der in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten erfasst die Gemeinschaftsprogramme nach § 1 des ARD-Staatsvertrages und nach § 19 des Rundfunkstaatsvertrages sowie gemeinsame Aktivitäten. Landesrechtliche Berichtspflichten der Landesrundfunkanstalten gegenüber dem jeweiligen Landesparlament bleiben unberührt.

(3) Die Berichte über die wirtschaftliche und finanzielle Lage nach den Absätzen 1 und 2 Satz 1 enthalten insbesondere auch eine Darstellung der Geschäftsfelder von Tochter- und Beteiligungsgesellschaften, einschließlich von Eckdaten dieser Gesellschaften, sofern sie publizitätspflichtig sind, sowie der strukturellen Veränderungen und Entwicklungsperspektiven von ARD, ZDF und Deutschlandradio. Die Berichterstattung erstreckt sich jeweils auf einen Zeitraum von vier Jahren.

(4) Vertreter der in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, des ZDF und des Deutschlandradios stehen jeweils dem Landesparlament für Anhörungen zu den Berichten nach Absatz 1 zur Verfügung.“

2. Wortlaut des § 3 Abs. 5 und 6 RFinStV i. d. F. des 3. Rundfunkänderungsstaatsvertrages:

„§ 3

Aufgaben und Befugnisse der KEF

(5) Die KEF erstattet den Landesregierungen mindestens alle zwei Jahre einen Bericht. Sie leitet den Bericht den Rundfunkanstalten zur Unterrichtung zu und veröffentlicht diesen. Die Landesregierungen leiten diesen Bericht den Landesparlamenten zur Unterrichtung zu. In diesem Bericht legt die KEF unter Beachtung von Absatz 1 und § 13 Rundfunkstaatsvertrag die Finanzlage der Rundfunkanstalten dar und nimmt insbesondere zu der Frage Stellung, ob und in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt eine Änderung der Rundfunkgebühr notwendig ist, die betragsmäßig beziffert wird oder bei unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten aus einer Spanne bestehen kann. Sie weist zugleich auf die Notwendigkeit und Möglichkeit für eine Änderung des Finanzausgleichs der Rundfunkanstalten hin. Weiterhin beziffert sie prozentual und betragsmäßig die Aufteilung der Gebühren im Verhältnis von ARD und ZDF und den Betrag des Deutschlandradios.

(6) Die Vorschriften der Absätze 1 und 5 gelten nicht für Sonderberichte, die die KEF auf Anforderung der Länder zu einzelnen Teilfragen erstellt. Die Beteiligungsrechte der Rundfunkanstalten bleiben unberührt.“

(Bezüglich des 15. KEF-Berichts wird auf die Drucksache 13/5154 verwiesen.)

ZWEITES DEUTSCHES FERNSEHEN
Anstalt des öffentlichen Rechts
DER INTENDANT

A large, stylized graphic of the ZDF logo, featuring a red circle and the letters 'ZDF' in a bold, sans-serif font, set against a background of orange and yellow gradients.

Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des ZDF

April 2006

Mit dem Zweiten sieht man besser



I. GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON ARD, DLR UND ZDF	1
II. BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ZDF	7
1 KENNZEICHEN DER FINANZPOLITIK DES ZDF	7
1.1 Grundsätzliche Überlegungen	7
1.2 Effektivitäts- und Produktivitätssteigerung als Daueraufgabe	10
1.2.1 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2001 - 2004	12
1.2.2 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2005 - 2008	13
1.3 Umsetzung der Einsparbestrebungen im Zeitraum 2006 - 2008	14
1.3.1 Fortführung des Programms zur Effektivitätssteigerung und Aufwandsminderung	14
1.3.2 Umsetzung der Selbstbindungserklärungen im ZDF	15
1.3.2.1 Online	16
1.3.2.2 Marketing	16
1.3.2.3 Personalbereich	16
1.4 Zusätzliche, noch nicht konkretisierte Einsparungen	17
2 ERGEBNISSE DES 15. KEF-BERICHTS UND BEWERTUNG	18
2.1 Vorbemerkungen	18
2.2 Ergebnisse des 15. KEF-Berichts	18
2.2.1 Gebührenempfehlung der KEF	18
2.2.2 Angemeldeter Finanzbedarf	19
2.2.3 Feststellungen des 15. KEF-Berichtes	19
2.3 Stellungnahme des ZDF zum 15. KEF-Bericht	22
2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2003 - 2006	23
2.4.1 Geschäftsjahr 2003	25

2.4.2	Geschäftsjahr 2004	27
2.4.3	Geschäftsjahr 2005	28
2.4.4	Geschäftsjahr 2006	30
2.4.5	Umsetzung der KEF-Vorgaben im Zeitraum 2003 - 2006	32
2.5	Übersicht über die mittelfristige Finanzbedarfsplanung 2005 - 2008	33
2.5.1	Erträge	34
2.5.2	Personalaufwendungen	35
2.5.3	Programmaufwendungen	35
2.5.4	Geschäftsaufwendungen	36
3	ERFÜLLUNG DES PROGRAMMAUFTRAGS	36
3.1	Fernsehen	36
3.1.1	ZDF	36
3.1.2	Europäischer Kulturkanal ARTE	45
3.1.3	Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX	47
3.1.4	3sat	48
3.1.5	Kinderkanal (KI.KA)	49
3.1.6	Auslandsfernsehen GERMAN TV	51
3.2	Online-Angebot	52
3.3	Technische Umsetzung des Programmauftrags	53
3.3.1	Terrestrik	53
3.3.2	Kabel und Satellit	54
3.3.3	Aktuelle technologische Entwicklungen	55
4	GEMEINSAME AKTIVITÄTEN VON ARD/ZDF EINSCHLIESSLICH TOCHTER- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT	56
4.1	ZDF-übergreifende Gemeinschaftsaufgaben und -einrichtungen	56

4.1.1	Gebühreneinzugszentrale (GEZ)	56
4.1.2	SportA Sportrechte- und Marketing-Agentur GmbH	59
4.1.3	Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)	59
4.1.4	Rundfunk-Betriebstechnik GmbH (RBT)	60
4.1.5	Schule für Rundfunktechnik (SRT)	61
4.1.6	Zentrale Fortbildung für Programm-Mitarbeiter/innen (ZFP)	62
4.2	ZDF-Beteiligungen	63
4.2.1	ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)	63
4.2.2	Bavaria Film- und Fernsehstudios GmbH (BS)	64
4.2.3	Sonstige Beteiligungen	64
5	FINANZIELLE PERSPEKTIVEN DES ZDF	64
5.1	Aktuelle Finanzlage	64
5.2	Schlussfolgerungen und Ausblick	65

I. GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON ARD, DLR UND ZDF

Nach § 5 a Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag (RFinStV) erstatten die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, das ZDF und das Deutschlandradio jeweils zeitnah nach Vorliegen des Berichts der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) nach § 3 Abs. 5 RFinStV allen Landesparlamenten einen schriftlichen Bericht zur Information über ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage. Nachdem die KEF inzwischen ihren 15. Bericht veröffentlicht hat, berichten die Rundfunkanstalten hiermit zum dritten Mal in diesem Rahmen.

Der Landtagsbericht 2006 steht mehr noch als seine beiden Vorgänger fühlbar im Zeichen der aktuellen medienpolitischen Entwicklungen. Er muss die rechnerische Diskrepanz zwischen der Gebührenempfehlung der KEF und dem davon abweichenden Gebührentscheid der Länder ebenso berücksichtigen wie die hinter dieser finanziellen Lücke stehenden medienpolitischen Implikationen. Er soll die aus der Gebührentscheidung folgenden Konsequenzen finanzieller, medienpolitischer wie programminhaltlicher Art darstellen und Optionen zur Vermeidung zukünftiger Auseinandersetzungen bieten - dies sind die wesentlichen Zielsetzungen dieses Landtagsberichts.

Ziel des 15. KEF-Berichts war es, im Wege einer Zwischenbilanz festzustellen, inwieweit die Anstalten sich mit ihren Anmeldungen im Rahmen der Feststellungen des 14. KEF-Berichts bewegen und ihre Programm- und Finanzplanungen an den reduzierten Gebührentscheid der Länder angepasst haben. Im Ergebnis stellt die KEF fest, dass die Rundfunkanstalten trotz der hinter der KEF-Empfehlung zurückbleibenden Gebührentscheidung in der Gebührenperiode ein ausgeglichenes Ergebnis realisieren können. Zuzuschreiben ist dies den erbrachten Sparleistungen, insbesondere auch den erheblichen Einschnitten in die Programme, selbst wenn noch nicht alle Einzelmaßnahmen in vollem Umfang konkretisiert werden konnten. Damit haben die Anstalten einmal mehr ihre Reformbereitschaft nachdrücklich unter Beweis gestellt.

In einem eigenen Kapitel des Berichts hat die Kommission auftragsgemäß auf aktualisierter Basis ermittelt, was ein Verzicht auf Werbung und Sponsoring bedeuten würde. Sie kommt dabei zu dem Ergebnis, dass ein solcher Verzicht auf der einen Seite eine kompensatorische Gebührenerhöhung von 1,42 € pro Monat bedeuten würde und auf der anderen Seite auch wettbewerbs- und ordnungspolitisch bedenklich ist.

Der 8. Rundfunk-Änderungsstaatsvertrag enthielt ferner eine so nicht beabsichtigte Mehrbelastung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Das Befreiungsrecht wurde neu geordnet und dabei die Zuständigkeit für die Bearbeitung von den Kommunen und Sozialhilfeträgern auf die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) übertragen. Die Folge ist eine Zunahme der Gebührenbefreiungen um fast 20 Prozent einerseits und eine Aufwandsverlagerung von den Kommunen zur GEZ andererseits. Obwohl die GEZ den bisherigen Aufwand für die Befreiungsverfahren durch entsprechende Rationalisierung auf weniger als ein Viertel reduziert hat, verbleibt trotz interner Kapazitätsumschichtungen eine dauerhafte Mehrbelastung von rund 12 bis 15 Mio € pro Jahr. Dazu kommen Mindererträge durch die Zunahme der Befreiungen in Höhe von 25 Mio € pro Jahr. Statt der von den Ministerpräsidenten unterstellten Gebührenersparnis von 5 Cent ist tatsächlich eine Mehrbelastung um rund 9 Cent eingetreten, die aufgefangen werden muss.

Die durch den Gebührenentscheid der Ministerpräsidenten aufgeworfenen und nach wie vor offenen Fragen zur Rundfunkgebührenfestsetzung harren nicht nur aus rein finanziellen Gründen einer schlüssigen und zukunftssicheren Klärung. Die Neuordnung des Verfahrens kann nicht losgelöst von den medienpolitisch brisanten Fragen im Regulierungsviereck zwischen Bund, Ländern, EU und WTO gesehen und angegangen werden.

Motor der an Geschwindigkeit zunehmenden Fahrt ins medienpolitische Neuland auf allen Ebenen ist und bleibt die Übertragungstechnologie, die schon deshalb immer wichtiger wird, weil sie in der Wahrnehmung der Zuschauer einstweilen hinter den von ihr transportierten Inhalten verschwindet. Folglich wird die digitale Verbreitungstechnik, wie schon Nicholas Negroponte treffend formulierte, „in wenigen Jahren wie Luft sein, weil man sie nicht bemerken wird“. Gleichzeitig löst Digitalität neue Nutzungsformen und Qualitätsansprüche aus, denen der öffentlich-rechtliche Rundfunk Rechnung tragen muss. Die technische Konvergenz von Telefonie, Hörfunk, Fernsehen und Internet ist realisiert. Klassisches Fernsehen über Breitbandkabel, Satellit, Terrestrik oder Internet wird auf demselben Endgerät empfangbar sein, das simultan den Zugang zum Internet und den damit verbundenen Unterhaltungsmöglichkeiten bietet. Die fortschreitende Entwicklung der digitalen Hörfunktechnologie ermöglicht mit neuen Kommunikationstechnologien wie podcasting, Radioangebote auch unabhängig vom jeweiligen Ausstrahlungstermin zu nutzen. Hinzu tritt, der Entwicklung im Hörfunk folgend, die Mobilität des Fernsehens über PDA (Personal Digital Assistant) oder Handy, mit der sich das Nutzerverhalten Schritt für Schritt verändert.

Der medialen Leit- und Orientierungsfunktion des öffentlich-rechtlichen Rundfunks kommt in dieser Flut von Informationen und Unterhaltungsangeboten weiter steigende Bedeutung zu. Unabdingbare Voraussetzung dazu ist freilich, dass der diskriminierungsfreie Zugang zu den unterschiedlichen Plattformen technisch sichergestellt ist und die medienrechtlichen wie finanziellen Rahmenbedingungen gegeben sind. Bestand und angemessene Entwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks als meritorisches Gut sind künftig untrennbar mit dem Zutritt zu technologischen Plattformen verknüpft. Dabei muss er in der Fülle von Programmen und Diensten eines Internet- oder Kabelanbieters mit eigenständigen Navigatoren erkennbar bleiben.

Ein Ausschluss derartiger Leitfunktionen wäre nachteilig, weil die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Vergangenheit neben ihrer inhaltlichen Positionierung immer wieder ihre Fähigkeit als Vorreiter bei der Etablierung technologischer Innovationen zum Nutzen der Hörer und Zuschauer unter Beweis gestellt haben. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang aktuell insbesondere der Beschluss, das digitale terrestrische Fernsehen (DVB-T) flächendeckend auszubauen, während die private Konkurrenz sich weiterhin in der Fläche zurückhält. Gleichzeitig wird es nach Abschluss der bundesweiten Umstellung gelingen, die Kosten für die terrestrische Verbreitung nachhaltig zu senken und somit einen ganz entscheidenden Beitrag zur Sicherung der Sozialverträglichkeit der Rundfunkgebühr zu leisten. Mit dem Ausbau der Flächenversorgung von DVB-T sorgen ARD und ZDF dafür, dass die Zuschauer die öffentlich-rechtlichen Programme auch in Zukunft ohne Umwege über Dritte direkt erreichen und damit der freie Zugang zum Medium Fernsehen dauerhaft gesichert bleibt. Die hier für das Fernsehen beschriebene Entwicklung trifft in ähnlicher Weise auf die Digitalisierung der Hörfunk-Verbreitungswege zu, die eine effiziente und kostengünstige Nutzung des Frequenzspektrums ermöglicht.

In Zeiten, in denen die Transportwege immer günstiger und vor allem austauschbarer werden, rücken die Inhalte der Programme immer stärker in den Vordergrund. Wo die großen Anbieter der drei bislang getrennten Branchen Telekommunikation, Rundfunk und Internet gerade in massenattraktiven Bereichen auf den Fernsehmarkt drängen, erhöht sich der Wettbewerbsdruck erheblich, weil einerseits die Zahl der Wettbewerber zunimmt und obendrein die hinter diesen Unternehmen stehende Finanzkraft stark ansteigt. Gleichzeitig lässt sich bereits heute eine mit der Digitalisierung einhergehende Verschiebung der Geschäftsmodelle hin zur Entgeltfinanzierung feststellen, sei es über Pay-TV, Pay-per-View

oder auch Einmalentgelte für die Freischaltung des Programms. Dieser Prozess tangiert auch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, weil die Summe der erforderlichen Einzelentgelte das Medienbudget der Zuschauer zunehmend belasten können. Gerade deshalb darf aber das unter rein qualitativen wie Preis-Leistungsgesichtspunkten günstige öffentlich-rechtliche Angebot nicht in Frage gestellt werden.

Als prominentester Türöffner im Wettbewerb um den Kunden fungiert dabei nach wie vor der Spitzensport. Hinter dem bescheidenen Marketing-Begriff „Triple Play“ verbirgt sich die gegenwärtig größte Herausforderung für die Rundfunkanstalten. Die Deutsche Telekom AG wird ab der Saison 2006/2007 erstmals Spiele als Live-Stream übertragen. Auch wenn nach der Rechtevergabe nunmehr sichergestellt ist, dass die Fußball-Fans die Bundesliga zumindest bis Mitte 2009 ohne Zusatzkosten in gewohnter Qualität im frei empfangbaren Fernsehen sehen können, wird sich an der Bedeutung des Spitzensports als wesentlicher Wettbewerbsparameter grundsätzlich nichts ändern. Es ist sogar zu erwarten, dass die private Konkurrenz das Thema nunmehr noch intensiver auf die Ebene der europäischen Medienpolitik heben wird. Diese Entwicklung wird aufmerksam zu beobachten sein.

Mit Schreiben vom März 2005 hat die Generaldirektion Wettbewerb der Europäischen Kommission der Bundesrepublik Deutschland ein Auskunftersuchen zu den beihilferechtlichen Verfahren zum deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunk übermittelt. Die Bundesregierung hat dazu im Mai 2005 Stellung genommen und verschiedene Maßnahmen angekündigt. Ungeachtet dessen hat die EU-Kommission der Bundesregierung im Februar 2006 ein weiteres Auskunftersuchen übersandt. Die Bundesregierung ist aufgefordert, hierzu eine weitere Stellungnahme bis April 2006 abzugeben.

ARD und ZDF stimmen mit der von Bund und Ländern in den EU-Beihilfverfahren vertretenen Auffassung überein, dass die Rundfunkgebühr keine staatliche Beihilfe im Sinne des europäischen Beihilferechts darstellt. Zudem unterstützen ARD und ZDF die Position, dass die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten für die Ausgestaltung, Organisation und Finanzierung des Rundfunks nach dem sog. Amsterdamer Protokoll gewahrt bleiben muss.

Unabhängig vom Ausgang des Verfahrens und den daraus resultierenden Konsequenzen geht die Entwicklung inzwischen weiter. Im Zuge der bis Ende 2009 abzuschließenden Reform des europäischen Beihilferechts wird sich die EU-Wettbewerbskommission in einer überarbeiteten Mitteilung über staatliche Beihilfen an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk

erneut zu Wort melden. Voraussichtlich strebt sie an, die wettbewerbsrechtliche Prüfung mitgliedstaatlicher Finanzierungsmodelle der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten stärker an ökonomischen Kriterien zu orientieren. Gerade vor diesem Hintergrund ist es vordringlich, das bewährte und über die nationalen Grenzen hinaus anerkannte KEF-Verfahren zukunftsicher zu gestalten. Darüber hinaus sehen sich ARD, ZDF und Deutschlandradio in der Pflicht, das eigene Angebot weiterhin klar erkennbar derart zu gestalten, dass es seiner Funktion zur Verbesserung des wirksamen Wettbewerbs auf dem Rundfunkmarkt unverändert gerecht wird. Dabei kommt diesem Landtagsbericht gemeinsam mit den Selbstverpflichtungserklärungen der Rundfunkanstalten schon heute eine besondere Bedeutung für eine gesteigerte finanzielle und wirtschaftliche Transparenz zu. Diese Bedeutung wird in Zukunft noch wachsen - auch und gerade mit dem Ziel verbesserter finanzieller und wirtschaftlicher Transparenz, die auf europäischer Ebene immer wieder eingefordert wird.

Den von der Konvergenz der Technologien und Märkte ausgehenden Rückwirkungen auf die europäischen Fernsehdienste hat die EU-Kommission mit ihrem Vorschlag für eine Neufassung der bisherigen Fernsehrichtlinie vom 13. Dezember 2005 Rechnung getragen. ARD und ZDF begrüßen die darin enthaltenen „Regeln für audiovisuelle Inheldienste“ und die damit verbundene Ausweitung des Anwendungsbereiches der bewährten Fernsehrichtlinie grundsätzlich, auch im Hinblick auf die neu eingefügten Regeln zur Kurzberichterstattung. Kritisch zu beobachten werden die Regeln zum Product-Placement sein. Wenn die Richtlinie in der vorgeschlagenen Form tatsächlich kommt, bleibt im Rahmen der nationalen Umsetzung ganz entscheidend, dass es in der Praxis bei der strikten Trennung von Programm und Werbung bleibt.

Die WTO-Ministerkonferenz im Dezember 2005 in Hongkong hat bezogen auf die Verhandlungen im Rahmen des General Agreement of Trades in Services (GATS) zu keinen relevanten Ergebnissen mit Auswirkungen für den audiovisuellen Sektor geführt. Dennoch steht der ungelöste Konflikt zwischen dem kulturell geprägten europäischen Rundfunkbegriff und dem amerikanischen Verständnis vom Rundfunk als reines Wirtschaftsgut unverrückbar auf der politischen Agenda und wird sich noch verschärfen.

Eindeutig in die richtige Richtung weist in diesem Kontext das Unesco-Kulturabkommen vom 21. Oktober 2005. Darin wird die zwingende Notwendigkeit zum Schutz der nationalen Identität im Rundfunk nochmals herausgestellt. Der unaufhaltsam fortschreitende Prozess der ökonomischen Globalisierung muss nicht unweigerlich die Auflösung kultureller Identitäten

nach sich ziehen. Was für die vom Bild des europäischen Hauses geprägte europäische Staatengemeinschaft gilt, muss auch für die Vielfalt nationaler Rundfunksysteme gelten. Hierbei müssen die noch vorhandenen Spielräume auf nationaler Ebene genutzt werden. Dabei kommt den Ländern auch in den nächsten Jahren eine verantwortungsvolle und für die Zukunft des dualen Rundfunksystems ganz entscheidende Rolle zu.

II. BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DES ZDF

1 KENNZEICHEN DER FINANZPOLITIK DES ZDF

1.1 Grundsätzliche Überlegungen

Grundsätzliche finanzstrategische Philosophie des ZDF ist und bleibt, die Gebührenperioden losgelöst von sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgeglichen zu gestalten. Mit dem Landtagsbericht vom April 2004 hatte das ZDF daher mit Nachdruck signalisiert, dass es an seinen Zielen festhalten wird, den Fehlbetrag zum Ende der Gebührenperiode 2001 - 2004 so weit wie möglich zu begrenzen und darüber hinaus die Gebührenperiode 2005 - 2008 mit einer schwarzen Null abzuschließen. Die im 14. Bericht niedergelegten Kürzungen der KEF sollten durch zusätzliche Einsparungen aufgefangen werden, wobei insbesondere das im Jahr 2002 neu aufgelegte Programm für Effektivitätssteigerung und Aufwandsminderung erste Früchte tragen sollte.

Nicht einmal ein halbes Jahr später hatte sich die finanzielle Situation dann schlagartig und dramatisch verändert. Der Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz vom 8. Oktober 2004 zur Absenkung der Gebührenempfehlung und zur Verschiebung des Beginns der Gebührenperiode 2005 - 2008 hatte Mindereinnahmen gegenüber den ursprünglichen Annahmen in Höhe von 150 Mio € zur Folge, denen es kurzfristig mit weitergehenden finanzplanerischen Maßnahmen zu begegnen galt. Hinzu kam, dass sich gleichzeitig die Situation bei den Werbe- und Sponsoringerträgen weniger positiv entwickelte, als es die KEF in ihrem 14. Bericht unterstellt hatte.

Angesichts der Größenordnung der Einsparnotwendigkeiten und der Kürze der zu deren Realisierung verbleibenden Zeit entschloss sich das ZDF, von seinem bis dahin erfolgreich praktizierten finanziellen Kurs der nachhaltigen und auf dauerhafte Effektivitätsverbesserungen konzentrierten Konsolidierung zumindest teilweise abzuweichen, um den drohenden finanziellen Einbußen so früh wie möglich und damit letztlich zum Vorteil des Gebührenzahlers zu begegnen. Noch im Jahr 2004 wurden umfangreiche einmalige Einsparungen durch substantielle Kürzungen und Verichtsmaßnahmen vor allem im Programm realisiert. Mit deren Hilfe ist es gelungen, den planerischen Fehlbetrag Ende 2004 nochmals deutlich zu vermindern bzw. annähernd abzubauen. Doch reichte dies bei weitem nicht aus, um auch bis Ende 2008 ohne Fehlbetrag auszukommen. Die grundsätzliche

finanzstrategische Ausrichtung mit dem Ziel der Optimierung der Faktorallokation in Programm und Verwaltung wird folglich über die gesamte Laufzeit der Gebührenperiode 2005 - 2008 zu ergänzen sein durch kurzfristige Einsparmaßnahmen und veränderte Prioritätensetzungen etwa im Bereich der Sachinvestitionen.

Der Erfolg dieser finanziellen Strategie ist untrennbar damit verknüpft, inwieweit das ZDF seine nachweisbaren Erfolge bei der Einhaltung der Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit bei der Programmerstellung weiterführen bzw. sogar noch ausbauen kann. Dafür bieten sich auf den ersten Blick aufgrund des strukturell bedingt im Vergleich zur ARD deutlich höheren Anteils des Programms an den Gesamtaufwendungen zwar durchaus Ansatzpunkte. Gleichzeitig ist der Gesamtaufwand des ZDF jedoch erheblich niedriger als bei der ARD und zudem relativ stärker beeinflusst durch die von beiden Anstalten hälftig zu tragenden Lizenzkosten für Sportgroßereignisse (vgl. Abb. 1). Auch können die Gesamtprogrammkosten nicht durch Einsparungen innerhalb des Senderverbundes, etwa durch parallele Ausstrahlung von Eigenproduktionen in den Regionalprogrammen, vermindert werden.

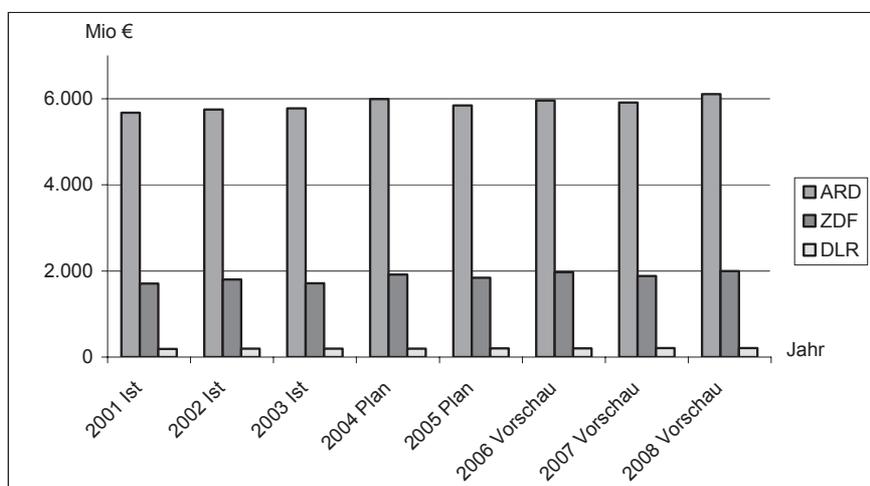


Abb. 1: Entwicklung der Gesamtaufwendungen der Rundfunkanstalten 2001 - 2008

Im Ergebnis bedeutet dies, dass das ZDF über die ausgewiesenen Wirtschaftlichkeitserfolge hinaus stets zusätzliche Maßnahmen für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit erbringt, um den

strukturell bedingten Abstand der Preissteigerungsraten in Relation zur ARD möglichst gering zu halten. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich nachhaltig in den im Vergleich zur ARD erkennbar geringen Durchschnittskosten des ZDF-Hauptprogramms.¹

Unabhängig von Art, Umfang und Dauerhaftigkeit der Maßnahmen sind diese selbst dem Gebot der mittelfristigen Wirtschaftlichkeit unterzuordnen. Gleichzeitig erfordert die Realisierung zusätzlicher Einsparungen häufig Neuverhandlungen mit Vertragspartnern, die in der Regel mit Auslaufen der Altverträge möglich sind. Im Ergebnis wurden deshalb nicht sämtliche ins Auge gefasste Einsparmaßnahmen bereits mit der Anmeldung zum 15. Bericht konkret in den Finanzplanungen berücksichtigt, sondern „unter dem Strich“ als zusätzliche Kürzungen angesetzt.

Insgesamt lässt sich die grundsätzliche finanzstrategische Ausrichtung des ZDF nach dem Gebührenbeschluss der Länder demnach in drei Teilbereiche aufteilen:

1. Fortsetzung und Intensivierung des Programms für Effektivitätssteigerung und Aufwandsminderung weitgehend ohne dauerhafte Beeinträchtigung der Programmleistung
2. Umsetzung kurzfristiger, nicht dauerhaft wirksamer Einsparungen und veränderte Prioritätensetzungen
3. Identifizierung und schrittweise Implementierung zusätzlicher struktureller Maßnahmen auch in den Programmbereichen

Insgesamt ergibt sich sowohl eine Verschärfung als auch eine veränderte Prioritätensetzung des Sparkurses hin zu dauerhaften Kürzungen auch im Programm.²

¹ Vgl. dazu Kap. 1.2 dieses Berichts

² Vgl. dazu Kap. 1.2.2 dieses Berichts

1.2 Effektivitäts- und Produktivitätssteigerung als Daueraufgabe

In ihrem 15. Bericht weist die KEF darauf hin, dass der entscheidende Maßstab für die Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit der Anstalten das (Netto-)Einsparvolumen der konkret nachgewiesenen Maßnahmen innerhalb der Periode ist.³ Im Vergleich zum 14. Bericht bescheinigt die Kommission dem ZDF für den Zeitraum 2005 bis 2008 eine um rund 120 Prozent gestiegene Netto-Wirtschaftlichkeit:

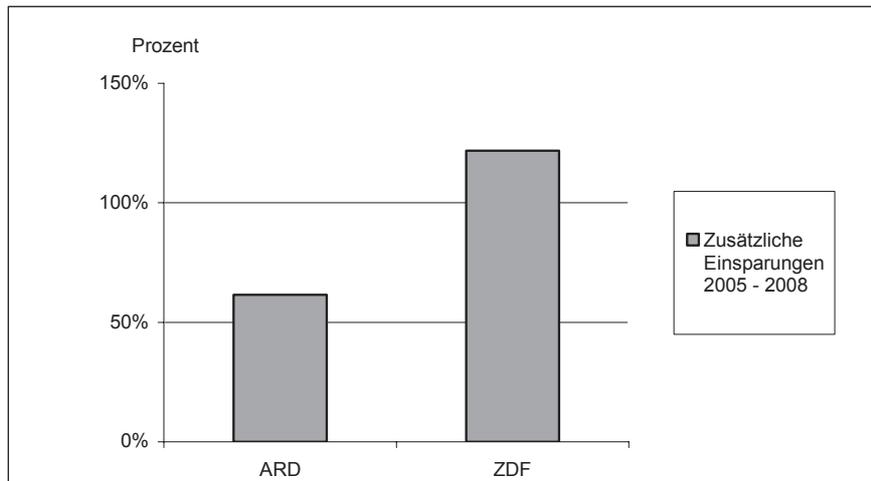


Abb. 2: Nachweis der Netto-Wirtschaftlichkeit für den Zeitraum 2005 - 2008

Ergänzend zu dieser zusammengefassten Darstellung der Rationalisierungsbemühungen und Produktivitätssteigerungen der Anstalten werden von der KEF regelmäßig anstaltsübergreifende Benchmarks durchgeführt, z. B. um über standardisierte Kennzahlen die Anstrengungen zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit innerhalb der Produktionsbetriebe und bei den Personalaufwendungen zu vergleichen. Seit dem 14. Bericht stellt die Kommission hierbei u. a. die durchschnittlichen Kosten je hergestellter Sendeminute für das Erste mit dem Durchschnittspreis für das ZDF-Programm gegenüber. Im Ergebnis lagen die Kosten des ZDF für sein Hauptprogramm deutlich unter den Durchschnittswerten der ARD:⁴

³ Vgl. dazu 15. KEF-Bericht, Band 1, Dezember 2005, S. 89 ff.

⁴ Vgl. dazu 15.-KEF-Bericht, Band 2, Dezember 2005, S. 113., Tab. 76

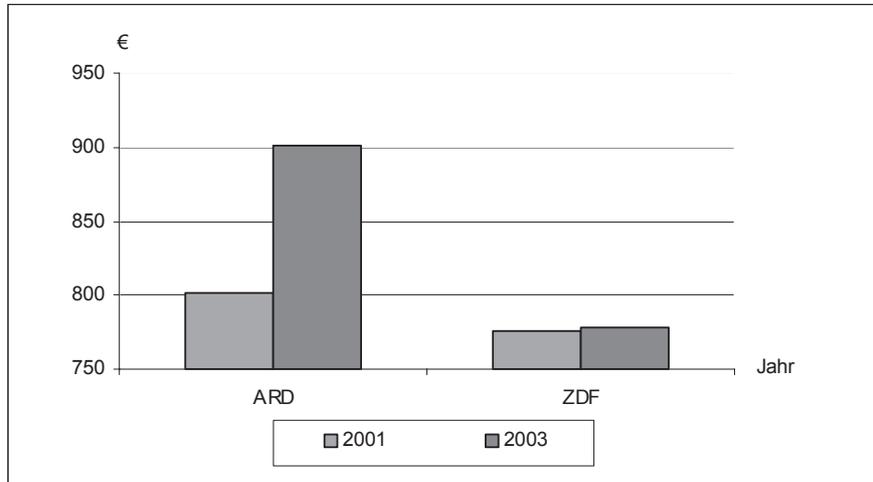


Abb. 3: Durchschnittliche Kosten je hergestellter Sendeminute Erstes Programm / ZDF-Hauptprogramm

Weiterhin hat das ZDF besondere Einsparleistungen im Personal- und Tarifsektor erbracht. So konnte es die Personalaufwandsquote, welche sich aus dem Verhältnis der Personalaufwendungen zu den Gesamtaufwendungen (ohne Versorgung) ergibt, von 20,5 Prozent im Jahr 1993 auf 13,1 Prozent im Jahr 2008 zurückführen:

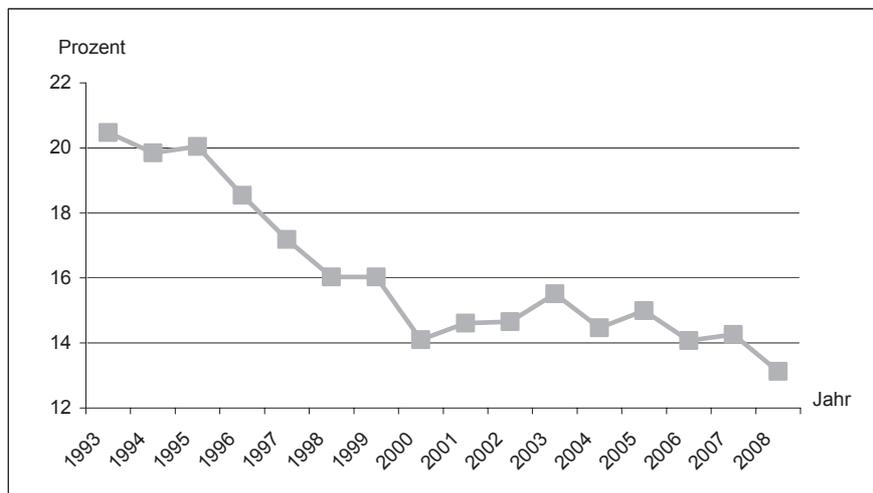


Abb. 4: Entwicklung der Personalaufwendungen (ohne Versorgung) an den Gesamtaufwendungen

Diese Entwicklung war nur durch einen umfassenden Personalabbau möglich. So wurden seit 1993 bereits mehr als 1.000 Stellen/Funktionen abgebaut⁵:

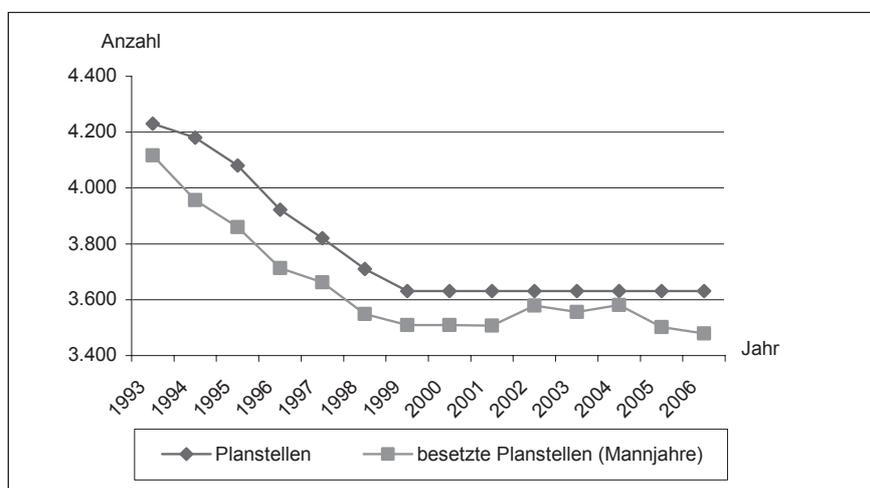


Abb. 5: Entwicklung von Planstellen und besetzten Stellen (Mannjahre)

1.2.1 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2001 - 2004

Im 13. Bericht bestätigt die KEF für den Zeitraum 2001 - 2004 eine Brutto-Einsparung von rund 780 Mio €. Unter Berücksichtigung der wiederverwendeten Mittel verbleibt ein finanzwirksam eingesetztes Einsparvolumen von netto rund 380 Mio €. Dies sind 5,3 Prozent des Gesamtaufwands und damit deutlich mehr als die von der KEF unterstellte Wirtschaftlichkeitserwartung von 3 Prozent.⁶

Dies ließ sich nur durch eine drastische Absenkung der allgemeinen Fortschreibungsraten für das ZDF-Hauptprogramm und 3sat auf 2,6 Prozent im Jahr 2002 und jeweils 1,6 Prozent in den Jahren 2003 und 2004 und weitergehende Sparmaßnahmen im Personalbereich (Umsetzung von Zeitverträgen auf Planstellen, Verlagerung von Planstellen etc.) erreichen.

⁵ Vgl. dazu Kap. 1.3.2.3 dieses Berichts

⁶ Vgl. dazu 13. KEF-Bericht, Dezember 2001, S.128 ff.

Die Verichtsmaßnahmen im Programm machten dabei mit einem Anteil von rund 680 Mio € den weitaus größten Teil an Brutto-Einsparungen aus.

Im 14. Bericht bestätigt die KEF dem ZDF erneut für den Zeitraum 2001 - 2004 die Erfüllung der Wirtschaftlichkeitsvorgabe von 3 Prozent des Gesamtaufwands.⁷ Allerdings hat die Dominanz der finanziellen Ziele bedenkliche programminhaltliche Konsequenzen nach sich gezogen. So hat nicht nur der Wiederholungsumfang eine mittlerweile im Wettbewerb kaum noch akzeptable Quote erreicht, auch notwendige programmliche Verbesserungen konnten nicht umgesetzt werden.

1.2.2 Einsparleistungen in der Gebührenperiode 2005 - 2008

In der Periode 2005 - 2008 erwirtschaftet das ZDF gemäß Anmeldung zum 15. Bericht eine Brutto-Einsparung von 1.418,5 Mio €. Die finanzbedarfsmindernde Netto-Einsparung von 1.103,4 Mio € als der entscheidende Maßstab für die Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit liegt somit um 605,8 Mio € höher als im 14. Bericht festgestellt.⁸ Hier wirken sich die aufgrund des Gebührenbeschlusses notwendigen umfangreichen zusätzlichen Wirtschaftlichkeits- und Sparmaßnahmen in der mittelfristigen Planung 2005 - 2008 in erheblichem Umfang aus. Die Netto-Einsparungen werden überwiegend im Programm mit 955 Mio € und reduzierten Personalaufwendungen inklusive Altersversorgung von 87 Mio € erzielt. Dabei erhöhen sich nicht nur die Netto-Einsparungen beim Programm insgesamt gegenüber dem 14. Bericht, sondern auch der Anteil der dauerhaften Einsparungen von rund 44 Prozent auf fast 74 Prozent. Die wichtigste Prämisse des im Jahr 2002 neu auferlegten Programms zur Effektivitätssteigerung und Aufwandsminderung, dass die Programmleistung dauerhaft möglichst nicht einschneidend beeinflusst werden soll, wird damit ganz offensichtlich durchbrochen. Die jährliche durchschnittliche Steigerungsrate des Programmaufwands beträgt im Zeitraum 2005 bis 2008 lediglich 1,25 Prozent (ohne ARTE und ohne die noch nicht in den Bestand überführten Projekte).

⁷ Vgl. dazu 14. KEF-Bericht, Dezember 2003, S. 139 ff.

⁸ Vgl. dazu 15. KEF-Bericht, Band 1, Dezember 2005, S. 100 ff.

Die Kommission würdigt im 15. Bericht in diesem Kontext auch die vom ZDF erklärten strukturellen Selbstbindungen zur Umsetzung der im 14. Bericht auferlegten Kürzungen als vollumfänglich erfüllt. Die Finanzplanung 2005 - 2008 berücksichtigt die Begrenzungen bei Online und Marketing sowie den Abbau von 300 Stellen/Funktionen in der laufenden Gebührenperiode.⁹ Damit wurde die Vorgabe der KEF, die finanzbedarfsmindernden Einsparungen gegenüber den Anmeldungen zum 14. Bericht nochmals zu erhöhen, eindeutig erfüllt.

1.3 Umsetzung der Einsparbestrebungen im Zeitraum 2006 - 2008

1.3.1 Fortführung des Programms zur Effektivitätssteigerung und Aufwandsminderung

Die Einschnitte in das Programm infolge des Gebührenbeschlusses wären noch tiefer ausgefallen, wenn das ZDF nicht bereits seit Jahren nach Einsparmöglichkeiten jenseits der Kürzung von Programmen gesucht hätte. Denn vor dem Hintergrund eines verantwortungsvollen wirtschaftlichen und sparsamen Umgangs mit Gebührengeldern sieht sich das ZDF dauerhaft mit Einsparnotwendigkeiten konfrontiert. In Zeiten zunehmend schwierig werdender Gebührenanpassungen muss das Haus seinen zielstrebigem und konsequenten Sparkurs neben der Allokation und gegebenenfalls direkten Kürzung von Mitteln im Rahmen der Haushaltssteuerung durch strukturelle Verbesserungen vorantreiben. Die Geschäftsleitung hatte daher bereits Ende des Jahres 2002 beschlossen, ein neues Programm zur Effektivitätssteigerung und Aufwandsminderung (E&A-Programm) aufzulegen und als ambitioniertes Einsparziel, eine fortlaufende, d. h. dauerhafte strukturelle Entlastung von 50 Mio € p. a. vereinbart. Hierzu wird ein Paket von Maßnahmen umgesetzt, das neben einer Vielzahl von Einzelvorhaben und Einsparungen innerhalb der Gemeinkostenbereiche auch direktionsübergreifende Projekte beinhaltet, welche mit erheblichen organisatorischen Veränderungen einhergehen. Diese Einzelprojekte gehen Hand in Hand mit den nachfolgend dargestellten strukturellen Selbstbindungen.

⁹ Vgl. dazu Kap. 1.3.2 dieses Berichts

Zusätzlich hat das ZDF in den letzten drei Jahren zahlreiche Strukturoptimierungen durchgeführt:

Hervorzuheben sind hierbei die Integration der IT-Funktionen in einem gemeinsamen neuen Geschäftsbereich innerhalb der Produktionsdirektion, welche bis dato historisch bedingt in unterschiedlichen Bereichen von Verwaltungs- und Produktionsdirektion angesiedelt waren.

Auch die Gebäudemanagement-Aktivitäten wurden direktionsübergreifend synergetisch in einem neuen Service-Center gebündelt.

Zur Erhaltung der wirtschaftlichen Eigenproduktionsfähigkeit erfolgte durch die Zusammenlegung der Geschäftsbereiche „Studioproduktion- und Sendebetrieb“ und „Mobile Produktion“ zum neuen Geschäftsbereich „Produktions- und Sendebetrieb“ eine weitere Reduzierung der Geschäftsbereiche innerhalb der Produktionsdirektion.

Innerhalb der Verwaltungsdirektion wurde die Aufbauorganisation durch die Auflösung der „HA Zentraleinkauf, Reisen und Logistik“ gestrafft, deren einzelne Funktionsbereiche in andere Abteilungen integriert bzw. neu zusammengefasst wurden.

Weitere Strukturoptimierungen gab es in den Direktionen des Programms. In der Chefredaktion reduzierte sich die Anzahl der Hauptredaktionen von ehemals sieben auf nunmehr sechs, in der Programmdirektion wurden Bündelungen innerhalb der Hauptredaktion Kultur und Wissenschaft sowie bei den Ersten Produktionsleitungen im fiktionalen Bereich vorgenommen.

Um eine weitere Verbesserung der unternehmensinternen Kommunikation zu forcieren, wurde in der Intendanz innerhalb der Hauptabteilung Kommunikation die Stabsstelle „Interne Kommunikation“ neu eingerichtet.

1.3.2 Umsetzung der Selbstbindungserklärungen im ZDF

Im Rahmen der Beratungen der Länder zum Achten Rundfunkänderungsstaatsvertrag haben sich ARD, ZDF und Deutschlandradio zur Einhaltung einer Reihe von strukturellen Selbstbindungen verpflichtet.

1.3.2.1 Online

Das ZDF hat im Rahmen seiner Selbstbindungserklärung zugesagt, den Aufwand für die Online-Angebote auf maximal 0,75 Prozent der Gesamtaufwendungen zu begrenzen. Durch die zwischenzeitlich eingestellte Kooperation mit T-Online und den damit verbundenen Mindererträgen erhöhen sich die Aufwendungen für Online gegenüber der Feststellung im 14. Bericht um 4 Mio €. Im 15. Bericht sind für die Gebührenperiode 2005 bis 2008 Online-Aufwendungen von 31,8 Mio € bzw. 0,41 Prozent der Gesamtaufwendungen ausgewiesen.

1.3.2.2 Marketing

Darüber hinaus hat sich das ZDF verpflichtet, die Aufwendungen für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit auf einen Anteil von 1 Prozent der Gesamtaufwendungen zu begrenzen. Da eine einheitliche Abstimmung der Definition von Marketingaufwendungen zwischen den Anstalten zeitlich erst nach der Abgabe der Selbstbindungserklärungen erfolgte, beinhalten die Marketingaufwendungen des ZDF neben den Positionen „Öffentlichkeitsarbeit/Programmmarketing“ und „Öffentlichkeitsarbeit/Zentrales Marketing“ traditionell auch anteilige Programmaufwendungen. Mit einem Niveau von jährlich etwa 19 Mio € entsprechen die Marketingaufwendungen den Vergleichswerten der Jahre 2003 und 2004.

1.3.2.3 Personalbereich

Im Laufe der aktuellen Gebührenperiode wird das ZDF durch die Selbstbindungserklärung seinen Personalbestand von derzeit 3.650,5 um weitere 300 Stellen/Funktionen reduzieren. Der Haushaltsplan 2006 sieht hierzu eine Kürzung um 80 Funktionen vor. Bereits in der Vergangenheit wurden erhebliche Einsparungen im Personalbereich bewirkt. Im Zeitraum 1993 bis 2000 erfolgte der Abbau von 600 Planstellen. Zusätzliche 450 Stellen wurden in den Jahren 2001 bis 2004 aus dem Bestand für neu hinzugekommene Aufgaben erwirtschaftet. Somit wurden seit 1993 bereits mehr als 1.000 Stellen/Funktionen abgebaut. Darüber hinaus hat sich das ZDF in seiner Erklärung verpflichtet, bei künftigen Tarifverhandlungen darauf zu achten, dass die Personalaufwendungen das Niveau des Öffentlichen Dienstes nicht überschreiten. Im Tarifabschluss 2004/05 blieb das ZDF sogar deutlich hinter dem öffentlichen Dienst zurück. Während der Gehaltstarifvertrag einschließlich der Altersversorgung beim

ZDF eine Fortwirkung von 2,0 Prozent mit sich bringt, führen die Abschlüsse des öffentlichen Dienstes zu einer Fortwirkung von 4,4 Prozent. Weiterer Beleg für die konsequente Umsetzung ist die Entwicklung der Personalaufwendungen ohne Versorgung, welche im Haushaltsplan 2006 im Vergleich zu Vorjahresplanwert lediglich um 0,2 Prozent steigen. Gemäß 15. Bericht haben sich die Personalaufwendungen ohne Versorgung gegenüber den anerkannten Beträgen des 14. Berichts um 64,7 Mio € bzw. 5,7 Prozent deutlich verringert. Ohne die Aufwendungen für Versorgung beläuft sich der Anteil der Personalaufwendungen an den Gesamtaufwendungen in der Periode 2005 - 2008 bei gestiegenem Gesamtaufwand auf rund 14 Prozent, einschließlich der Versorgung ergibt sich eine Quote von rund 17 Prozent.

1.4 Zusätzliche, noch nicht konkretisierte Einsparungen

Mit dem Ziel der vollständigen Beseitigung des Fehlbetrages sind in der Anmeldung zum 15. Bericht die erforderlichen Einsparvolumina planerisch „unter dem Strich“ umgesetzt worden, da eine konkrete Festlegung auf einzelne Jahre oder gar bestimmte Maßnahmen seriös nur schrittweise möglich ist:

- Einsparungen im Programmaufwand von 30 Mio €. Einen Beitrag hierzu leisten die generierten Einsparungen aus der Umstellung auf das digitale terrestrische Fernsehen (DVB-T) und der damit verbundenen Abschaltung der analogen Verbreitung.
- Einsparungen im Personalbereich (auch außerhalb der Personalaufwendungen) von rund 20 Mio €.
- Sonstige Anpassungen, insbesondere aufgrund der deutlichen Verbesserung des Jahresabschlusses 2004, von insgesamt 64 Mio €.

Die bisherigen erwirtschafteten Einsparungen und Strukturoptimierungen zeigen, dass das ZDF sich auf einem guten Weg befindet, die Steigerung von Effizienz und Effektivität als Daueraufgabe zu verstehen.

2 ERGEBNISSE DES 15. KEF-BERICHTS UND BEWERTUNG

2.1 Vorbemerkungen

Die Finanzvorschau 2005 - 2008 bildet die Grundlage der mittelfristig ausgerichteten Finanzplanung beim ZDF. Sie umfasst entsprechend der Anforderung der KEF für den 15. Bericht den Zeitraum 2005 - 2008 und schließt mit dem erwartenden Ende der laufenden Gebührenperiode. Die Fortschreibungsbasis der Finanzvorschau bilden die Haushaltsplanzahlen 2005. Für diesen Bericht werden für das Jahr 2006 nicht die Prognosen der Finanzvorschau unterstellt, sondern die aktuelleren Ansätze des Haushaltsplans 2006.

Die anschließende Darstellung bezieht sich auf die bisherige Haushaltssystematik des ZDF, d. h. von der mit der Einführung des Ein-Budget-Systems und mit der Konstituierung von Cost- und Service-Centern verbundenen haushaltsmäßigen Abbildung von internen Leistungsbeziehungen wurde - analog zur Darstellung für die KEF - abgesehen. In den Bereichen, in denen in Haushaltsplänen Überleitungen gemäß der bisherigen Systematik vorgenommen wurden, ist auf diese Daten zurückgegriffen worden.

Nachfolgend sind zunächst die wesentlichen Ergebnisse des 15. KEF-Berichts zusammenfassend dargestellt. Nach der Stellungnahme des ZDF zum Bericht folgen zunächst die konkreten Daten zur Haushaltsentwicklung in der laufenden Gebührenperiode, bevor auf die Finanzbedarfsanmeldung für den Zeitraum 2005 - 2008 und die vorgesehene Umsetzung der KEF-Vorgaben in der mittelfristigen Finanzplanung eingegangen wird.

Der 15. Bericht der Kommission hat die Funktion eines Zwischenberichts, mit dem überprüft wird, ob die nach der Entscheidung der Ministerpräsidenten gegenüber dem Vorschlag der KEF in ihrem 14. Bericht reduzierte und verzögerte Gebührenerhöhung ausreicht, um die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bis Ende 2008 sicherzustellen.

2.2 Ergebnisse des 15. KEF-Berichts

2.2.1 Gebührenempfehlung der KEF

Im 14. Bericht unterbreitete die Kommission den Landesregierungen die Empfehlung, zum 1. Januar 2005 eine Anhebung der Rundfunkgebühr um 1,09 € auf 17,24 € monatlich vorzunehmen. Die Ministerpräsidentenkonferenz beschloss am 6. Oktober 2004 eine angepasste

Gebührenerhöhung von 0,88 € auf 17,03 € monatlich zum 1. April 2005. Im Ergebnis sind die Länder damit unter Einbeziehung der zeitlichen Verschiebung um 0,28 € von der Feststellung des Finanzbedarfs durch die Kommission abgewichen. Gleichwohl hat das ZDF mit seiner Anmeldung zum 15. KEF-Bericht trotz der unabhängig vom festgestellten Finanzbedarf zu verkraftenden Ertragsausfälle von 150 Mio € bereits im Frühjahr 2005 signalisiert, die Gebührenperiode 2005 - 2008 ausgeglichen zu gestalten.

2.2.2 Angemeldeter Finanzbedarf

Der angemeldete ungedeckte Finanzbedarf des ZDF weist bis Ende 2008 ein Defizit von 89,2 Mio € aus. Dem stehen noch zu berücksichtigende Ergebnisverbesserungen von 114 Mio € gegenüber, deren Konkretisierung mit den dazu notwendigen Maßnahmen noch nicht vollständig im Zahlenwerk der Finanzvorschau umgesetzt wurde.¹⁰

Daraus ergibt sich zum 31.12.2008 ein positives Gesamtergebnis von 24,8 Mio €. Vor dem Hintergrund der Kürzungen durch die KEF im 14. Bericht und der weiteren Absenkung der Gebührenerhöhung durch die Länder waren hierzu erhebliche Einschnitte in der Finanzplanung des ZDF notwendig, um das ehrgeizige Ziel einer ausgeglichenen Gebührenperiode 2005 - 2008 zu erreichen.

2.2.3 Feststellungen des 15. KEF-Berichtes

Für die Kommission besteht nach Überprüfung der Anmeldungen zum 15. Bericht kein Anlass, die Realisierung der notwendigen Wirtschaftlichkeits- und Sparmaßnahmen des ZDF in Zweifel zu ziehen. Die Kommission würdigt seine überzeugenden Belege für die Wirtschaftlichkeit bei den einzelnen Prüfungsschwerpunkten zur Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sowie bei den Darstellungen zu ausgewählten Bereichen. Ferner erkennt die KEF an, dass der durchschnittliche Anstieg der Gesamtaufwendungen, welche sowohl den Bestand als auch den Entwicklungsbedarf umfassen, in der Gebührenperiode 2005 - 2008 deutlich geringer ist als in der Vorperiode.

¹⁰ Vgl. dazu Kap. 1.4 dieses Berichts

Die Programmaufwendungen sind mit 5.071,3 Mio € um 203,4 Mio € unter den Ansätzen des 14. Berichtes geblieben. Dabei beläuft sich die jährliche Steigerungsrate des Programmaufwands (ohne ARTE und ohne die noch nicht in den Bestand überführten Projekte) in der Periode 2005 - 2008 auf 1,25 Prozent. Nach den Planungen 2005 - 2008 wird der Wert der Programmvorräte geringfügig, die Menge der Vorräte spürbar zurückgehen. Bei den Spielfilmen hat das ZDF höhere Entnahmen in Minuten als Zuführungen.

Ein Beleg für seine positive Entwicklung im Sinne verbesserter Wirtschaftlichkeit sind die auf dem Niveau des 14. Berichtes liegenden niedrigen Durchschnittskosten je hergestellter Sendeminute des ZDF-Hauptprogramms. Der Trend zu einer weiteren Verbesserung der Nutzung der anstaltseigenen Produktionsressourcen wird auch durch die günstige Entwicklung der meisten Indexzahlen für die Entwicklungen der Produktionsbetriebe Fernsehen über den Betrachtungszeitraum 1993 bis 2003 dokumentiert.

Im Vergleich des Kosten- und Kapazitätseinsatzes einzelner ZDF-Produktionen ergeben sich für das Jahr 2004 trotz zum Teil gegenläufiger Entwicklungen bei den eingesetzten Kapazitäten niedrigere Minutenkosten als 1998. Deutlich wird diese Entwicklung auch bei einer genaueren Betrachtung der durchschnittlichen Personalkosten je hergestellter Sendeminute Fernsehprogramm, welche im Jahr 2003 bei rückläufigen durchschnittlichen Personalstunden rund 17 Prozent unter dem Vergleichswert des Jahres 1999 liegen. Das ZDF liegt bei den Indexwerten der Entwicklung der durchschnittlichen Produktionskosten je Sendeminute Fernsehprogramm 2003 sogar noch unter den Werten von 1983. Die Kommission würdigt seine durchschnittlichen Kosten je hergestellter Sendeminute Hauptprogramm, welche im Jahr 2003 deutlich unter dem Durchschnittswert der ARD für ihr Erstes Programm lagen.

Die geplanten Kosten für die Programmverteilung 2005 - 2008 liegen einschließlich der anteilig für PHOENIX und KI.KA zu tragenden Verteilung mit 473,7 Mio € um 6,1 Prozent unter der Anmeldung zum 14. Bericht. Besonders auffallend sind dabei die um 16 Mio € niedrigeren Kosten für die Kabelverbreitung, welche 42 Prozent niedriger ausfallen als die Feststellungen im 14. Bericht und das Ergebnis neuer Verträge mit den Kabelnetzbetreibern sind.

Die Personalaufwendungen ohne Versorgung wurden gegenüber dem 14. Bericht um 5,7 Prozent deutlich verringert (mit Versorgung um 5,2 Prozent). Für die Anzahl der be-

setzten Stellen (Planstellen und Sonstige Stellen) ist eine jährliche Reduzierung um 2,4 Prozent vorgesehen. Die Plandaten der betrieblichen Altersversorgung im 15. Bericht liegen auf Basis der aktualisierten versicherungsmathematischen Berechnungen im Zeitraum 2005 bis 2008 um 17,1 Mio € über den Berechnungen für den 14. Bericht.

Die übrigen betrieblichen Aufwendungen bzw. Geschäftsaufwendungen sind 4,1 Mio € unter den von der Kommission für den Planungszeitraum 2005 - 2008 angesetzten Beträgen geblieben.

Der Verwaltungskostenanteil an den Gesamtkosten beträgt beim ZDF über den Zeitraum 2001 - 2004 im Durchschnitt 3,5 Prozent. Die Verwaltungskosten des ZDF sind tendenziell rückläufig und weisen in den einzelnen Jahren Niedrigstwerte aus (vgl. Abb. 6).

Das ZDF hat seine konsequente Fortführung der Maßnahmen zur Aufwandsminderung und Effektivitätssteigerung zugesagt. Die Kommission geht davon aus, dass der eingeschlagene Weg fortgesetzt wird, um im Jahr 2008 ein ausgeglichenes Wirtschaftsergebnis sicherzustellen.

Der angemeldete Bedarf an Sachinvestitionen im Zeitraum der Gebührenperiode 2005 bis 2008 liegt mit 218 Mio € (= 3,1 Prozent) deutlich unter den Vergleichsquoten der um bestimmte Posten bereinigten Gesamtaufwendungen für die letzten acht Jahre, die der KEF als Referenzgröße zur Bewertung der Sachinvestitionen dient. Gegenüber der Anmeldung zum 14. Bericht entspricht dies einem Rückgang von 33,0 Mio €.

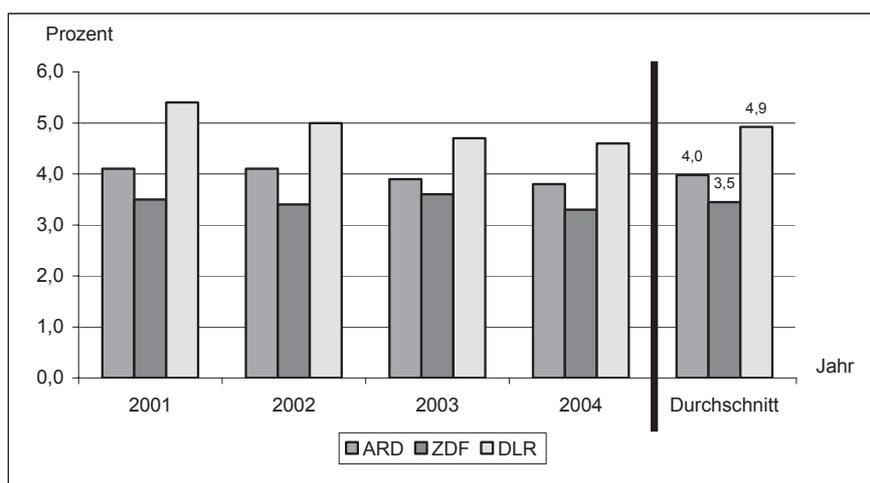


Abb. 6: Verwaltungskosten 2001 - 2004 im Verhältnis zu den Gesamtkosten bei ARD, ZDF und DLR

Mit der im Vergleich um 605,8 Mio € höheren Netto-Wirtschaftlichkeit trägt das ZDF den von der Kommission im 14. Bericht vorgenommen Kürzungen Rechnung. Durch die Verpflichtung zu einer Reihe von strukturellen Selbstbindungen hat es seine Begrenzungen beim Online-Aufwand, Marketing-Aufwand und im Personalbereich eingehalten.

Eine Aktualisierung der erstmals im 12. Bericht vorgelegten Darstellung zu den Auswirkungen eines Verzichts der öffentlich-rechtlichen Anstalten auf Werbung und Sponsoring kommt zu dem Ergebnis, dass sich ein Ausgleich durch einen Gebühreinzuschlag von 1,42 € pro Monat ergäbe, wovon 1,24 € auf Werbung und 0,18 € auf Sponsoring entfallen. Bei einem Verzicht der öffentlich-rechtlichen Anstalten auf Werbung und Sponsoring würde der ZDF-Anteil dieses Ausgleichs 0,47 € betragen.

2.3 Stellungnahme des ZDF zum 15. KEF-Bericht

Finanzwirtschaftliches Ziel ist es, das Ende der Gebührenperiode 2005 - 2008 ohne Defizit zu erreichen. Auf Grundlage ihrer differenzierten und intensiven Überprüfungen der Anmeldungen des ZDF sieht die Kommission keinen Anlass, dies in Zweifel zu ziehen.

Deutlich kritischer als mit den Anstalten setzt sich die Kommission in einem einleitenden Kapitel mit der Umsetzung ihrer Gebührenempfehlung aus dem 14. Bericht auseinander. Sie hält mehrere Aspekte des Umsetzungsverfahrens für verfassungsrechtlich (sehr) problematisch, auch gegen die neu in den Staatsvertrag aufgenommene Prüfung des Finanzbedarfs „unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Entwicklung der Haushalte der öffentlichen Hand“ hat die KEF verfassungsrechtliche Bedenken.

Erstmals legt die Kommission mit dem 15. Bericht das Ergebnis ihrer Prüfungen in der angekündigten neuen (Zwischen-)Berichtsform vor. Dies zeigt sich formal an folgenden Punkten:

- Der Bericht ist in zwei Bände aufgeteilt; im ersten Band werden die den Kern des KEF-Verfahrens bildenden Analysen der Aufwendungen, getrennt nach Bestand und Entwicklung und Programm-, Personal- und Sachaufwand sowie der Sachinvestitionen, der Erträge und der Wirtschaftlichkeitserfolge sowie die Untersuchung zu den Unternehmensbeteiligungen dargestellt. Neu ist hier die Überprüfung der Selbstbindungserklärungen der Anstalten für den Zeitraum bis 2008.

Der zweite Band des 15. Berichts geht detailliert auf ausgewählte Einzelfragen ein und enthält eine Reihe von Untersuchungen, die eine vertiefte Betrachtung verschiedener Aspekte der Wirtschaftlichkeit ermöglichen. In diesen Berichtsband ist auch das aktualisierte Sondergutachten zu den Effekten eines Verzichts auf Werbung und Sponsoring noch einmal integriert.

- Eine Zusammenfassung der Einzelergebnisse zur Umsetzung der KEF-Vorgaben (und der darüber hinausgehenden politisch bedingten Erfordernisse) erfolgt anders als in früheren Zwischenberichten nicht.

Insgesamt ist der Bericht aus Sicht des ZDF erneut ein überzeugender Beleg dafür, dass die Kommission ihre Aufgabe mit hohem Sachverstand und großer Sorgfalt erfüllt. Sie liefert eine belastbare Grundlage, auf der die Finanzsituation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sachgerecht beurteilt und bewertet werden kann. Daher hält das ZDF in seinem Vorschlag zur Neuordnung der Gebührenfestsetzung auch an der Rolle der KEF fest und schlägt vor, die bewährte Arbeitsweise gesetzlich festzuschreiben.

2.4 Übersicht über die Haushaltsentwicklung in den Jahren 2003 - 2006

Nachfolgend sind die Ergebnisse des ZDF für die bereits abgerechneten Geschäftsjahre 2003 und 2004 sowie die Planjahre 2005 und 2006 im Überblick tabellarisch dargestellt. Die Zahlen für 2003 und 2004 sind den veröffentlichten Jahresabschlüssen entnommen. Die Zahlen für 2005 und 2006 basieren auf den entsprechenden Haushaltsplänen, da zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch keine Ist-Zahlen für diese Perioden vorlagen. Um eine Vergleichbarkeit der Angaben im gesamten Berichts-Zeitraum bis 2008 sicherzustellen, wurden die Ansätze für Sachinvestitionen und das Programmvermögen in den Jahren 2003 bis 2006 um die im Zuge der Rechnungslegung nach HGB aktivierte Vorsteuer gesamtergebnisneutral korrigiert, welche ab dem Jahresabschluss 2003 vorgenommen wurde. Die wesentlichen Haushaltspositionen und ihre Veränderungen zum Vorjahr sind in den folgenden Beschreibungen zu den einzelnen Jahren erläutert. Gegenüber der Anmeldung zum 15. Bericht ergibt sich damit insofern eine Aktualisierung, als das nach Abgabe an die KEF abgerechnete Ist 2004 ebenso berücksichtigt ist wie der inzwischen vorliegende Haushaltsplan 2006.

Zweckbestimmung	2003	2004	2005	2006
	Ist	Ist	Plan	Plan
	- in Mio € ¹ -			
Betriebshaushalt				
1. Fernsehgebühren	1.512,5	1.522,9	1.620,5	1.660,4
2. Werbefernsehen	108,8	109,3	120,0	120,0
3. Zinserträge	12,8	12,9	11,8	13,0
4. Übrige Erträge	129,3	150,7	122,4	131,7
Zwischensumme	1.763,4	1.795,7	1.874,6	1.925,0
Aktivierte Eigenleistungen	3,1	2,9	3,2	4,4
5. Erträge	1.766,5	1.798,6	1.877,8	1.929,4
6. Personalaufwendungen	321,2	338,0	330,7	346,1
7. Programmaufwendungen	1.011,7	1.100,4	1.134,6	1.223,0
8. Geschäftsaufwendungen	142,8	150,2	144,1	155,3
9. Andere Aufwendungen ²	238,5	235,8	240,9	238,0
10. Globaler Minderaufwand			-7,7	
11. Aufwendungen	1.714,1	1.824,4	1.842,6	1.962,4
12. Betriebsergebnis	52,3	-25,7	35,2	-32,9
Entnahme aus der Rücklage				
- Kinderkanal	-0,4	0,0		
- PHOENIX	-0,4	-1,4		
13. Operatives Betriebsergebnis	51,5	-27,2	35,2	-32,9

Zweckbestimmung	2003	2004	2005	2006
	Ist	Ist	Plan	Plan
	- in Mio € ¹ -			
Investitionshaushalt				
14. Abschreibungen/Abgänge	61,2	54,1	51,3	50,1
15. Darlehensrückzahlung	0,3	0,8	0,3	0,2
16. Rückstellungen	17,7	29,1	12,1	18,3
17. Abnahme Programmvermögen		25,5		36,1
18. Sonstige Einnahmen	8,7	2,0	2,2	0,8
19. Mittel aus Beschaffungsresten ³	86,2	122,9		
20. Mittel aus Ausgabenresten ³	23,7	17,5		
21. Einnahmen	197,8	251,8	65,9	105,5
22. Sachinvestitionen	51,6	48,7	35,0	48,4
23. Zunahme Programmvermögen	146,7	153,5	30,0	
24. Andere Investitionen	11,3	27,3	11,0	20,1
25. Ausgaben	209,6	229,4	75,9	68,5
26. Finanzierungsergebnis	-11,8	22,4	-10,1	37,0

	2003	2004	2005	2006
	Ist	Ist	Plan	Plan
- in Mio € ¹ -				
Haushaltsausgleich ⁴				
27. Kredittilgung	39,7			
28. Darlehensaufnahme		4,8		
29. Zuführung zum Eigenkapital	51,5		10,1	
30. Entnahme Eigenkapital		27,2		37,0
31. Zuführung zur Rücklage			25,1	4,1
32. Entnahme aus der Rücklage				

1 Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

2 Ab dem Jahresabschluss 2003 wurde im Zuge der Rechnungslegung nach HGB die Vorsteuer auf Sachinvestitionen und auf das Programmvermögen aktiviert. Diese Umgliederung vom Betriebshaushalt in den Investitionshaushalt wurde in der Darstellung für die Finanzvorschau korrigiert, um einheitliche Zeitreihen zu erhalten.

3 Beschaffungs- und Ausgabenreste sind Instrumente des unterjährigen Haushaltsvollzugs und fallen daher nur in den Ist-Jahren an.

4 Die Darstellung des Haushaltsausgleiches richtet sich nach der Systematik des jeweiligen Zahlenwerkes.

2.4.1 Geschäftsjahr 2003

Der Jahresabschluss 2003 wies im Betriebshaushalt ein operatives Ergebnis von 51,5 Mio € auf. Der Investitionshaushalt schloss mit einem Finanzierungsergebnis in Höhe von 11,8 Mio €, sodass sich ein Gesamtüberschuss in Höhe von 39,7 Mio € ergab, der für die teilweise Kredittilgung verwendet wurde.

Die im Geschäftsjahr 2003 im Betriebshaushalt erzielten Erträge betrugen 1.766,5 Mio € und fielen damit um 16,5 Mio € unter den Wert des Vorjahres.

An Gebührenerträgen standen dem ZDF einschließlich der für PHOENIX und den Kinderkanal eingesetzten Anteile 1.512,5 Mio € und somit ein im Vergleich zu 2002 leicht erhöhter Betrag zur Verfügung. Hinzu kamen Erträge aus dem Werbefernsehen in Höhe von 108,8 Mio € und Zinserträge von 12,8 Mio €, die sich größtenteils aus Anlagen des Versorgungsstocks ergeben.

Die übrigen Erträge erreichten nicht das Vorjahresniveau und beliefen sich auf 129,3 Mio €. Davon entfielen 22,0 Mio € auf die Verwertungserlöse, 19,0 Mio € auf Erträge aus Sponsoring, 4,4 Mio € auf Kostenerstattungen, 78,0 Mio € auf Andere Erträge, 3,8 Mio € auf Mieten und Pachten und 2,0 Mio € auf Erträge der Online-Dienste. Hinzu kamen Erträge aus aktivierten Eigenleistungen in Höhe von 3,1 Mio €.

Die Aufwendungen für das Geschäftsjahr 2003 betragen insgesamt 1.714,1 Mio €, das sind 91,4 Mio € weniger als im Vorjahr.

Die gesamten Personalaufwendungen lagen mit 321,2 Mio € um 18,0 Mio € über dem Ist-Vergleichswert des Vorjahres. Die Erhöhung entfiel fast ausschließlich auf die Versorgungsaufwendungen und ergibt sich sowohl aus den im Jahr 2002 ausgesetzten Beiträgen zur Pensionskasse (contribution holiday) als auch durch neue steuerliche Gesichtspunkte im Jahr 2003. Die Beachtung der neuen Gesetzeslage ist ebenso die wesentliche Ursache für die Überschreitung der im Haushaltsplan festgelegten Vorgaben. Ferner konnte das Ziel einer 96-prozentigen Stellenplanauslastung nicht vollständig erreicht werden, da 18 langjährige freie Mitarbeiter in Festanstellung übernommen wurden. Durch die Auslastung des Stellenplans mit rund 98 Prozent ergab sich ein überplanmäßiger Mehraufwand im Bereich der Grundvergütungen.

Die Programmaufwendungen beliefen sich auf 1.011,7 Mio € und unterschritten damit den Vorjahreswert um 83,6 Mio €. Der Rückgang ist in erster Linie auf die Sportgroßereignisse des Jahres 2002 zurückzuführen, die in diesem Umfang in 2003 nicht stattfanden, und schlägt sich in einem um 83,1 Mio € geringeren Sendeaufwand nieder. Die Aufwendungen für den Kinderkanal erhöhten sich in 2003 im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der begonnenen Pilotphase für die Programmausweitung um zwei Stunden pro Tag.

Die Geschäftsaufwendungen, d. h. die nicht einzelnen Produktionen unmittelbar zuordenbaren Sachkosten, beliefen sich in 2003 auf 142,8 Mio €, was einer Verminderung um 3,4 Mio € gegenüber dem Haushaltsplan entspricht. Die Anderen Aufwendungen summierten sich auf 238,5 Mio € und beinhalten im Wesentlichen die nicht absetzbare Vorsteuer in Höhe von 90,6 Mio €, Aufwendungen für den Gebühreneinzug von 48,6 Mio € und die im Rahmen der Planung zugeordneten Abschreibungen auf Sachanlagen in Höhe von 60,5 Mio €. Die Abnahme der Anderen Aufwendungen um gut 22,2 Mio € gegenüber dem Vorjahr resultierte vor allem aus einem geringeren Aufwand für nicht absetzbare Vorsteuer.

Im Investitionshaushalt standen den Einnahmen in Höhe von 197,8 Mio € Ausgaben von 209,6 Mio € gegenüber. Die wesentlichen Positionen auf der Ausgabenseite waren dabei die Programminvestitionen in Höhe von 146,7 Mio € sowie die Sachinvestitionen mit 51,6 Mio €.

2.4.2 Geschäftsjahr 2004

Das Geschäftsjahr 2004 schloss inklusive der zugeführten Rücklage PHOENIX von 1,4 Mio € mit einem operativen Gesamtfehlbetrag von -4,8 Mio € ab. Das Gesamtergebnis von -3,4 Mio € verbesserte sich gegenüber dem Soll um 70,3 Mio € bzw. 57,3 Mio € unter Berücksichtigung der Einsparungen im Vollzug in Höhe von 13 Mio €.

Der Betriebshaushalt 2004 wies bereinigt um die Rücklage Phoenix einen operativen Fehlbetrag von -25,7 Mio € aus, dabei standen Aufwendungen von 1.824,4 Mio € Erträge von 1.798,6 Mio € gegenüber.

Auf der Ertragsseite stiegen die Fernsehgebühren mit 1.522,9 Mio € um 10,4 Mio €, was im Wesentlichen aus einer Zunahme der angemeldeten gebührenpflichtigen Empfangsgeräte resultierte. Die Erträge aus der Werbung lagen mit 109,3 Mio € auf Vorjahresniveau. Hinzu kamen Zinserträge von 12,9 Mio €, welche größtenteils aus dem Versorgungsstock erzielt wurden. Die Übrigen Erträge erhöhten sich um 21,4 Mio € auf 150,7 Mio € und verteilten sich zu 21,4 Mio € auf das Sponsoring, 19,3 Mio € auf die Verwertungserlöse, 12,5 Mio € auf die Kostenerstattungen, 4,2 Mio € auf Mieten und Pachten, 2 Mio € auf die Erträge Online-Dienste und 91,2 Mio € auf Andere Erträge. Des Weiteren fielen Erträge aus der Aktivierung von Eigenleistungen von 2,9 Mio € an.

Die Aufwendungen für das Geschäftsjahr 2004 betragen insgesamt 1.824,4 Mio €, was einem Mehraufwand von 110,3 Mio € gegenüber dem Ist 2003 entspricht.

Personalaufwendungen fielen mit 338,0 Mio € an und liegen damit um 16,8 Mio € über dem Vorjahreswert. Im Vergleich zum Haushaltsplan ergab sich ein Mehraufwand von rund 23 Mio €. Verantwortlich hierfür waren insbesondere die Umwandlung von bisherigen Zeitverträgen in Festanstellungen sowie Abweichungen, welche aus der stichtagsbezogenen Personalplanung der dezentral ausgewiesenen Personalaufwendungen resultierten. Weitere Mehraufwendungen wurden durch die Verdoppelung der Ausbildungskapazitäten verursacht.

Die Programmaufwendungen lagen mit 1.100,4 Mio € um rund 88,7 Mio € über dem Ist-Wert des Vorjahres (+8,8 Prozent). Dieser Mehraufwand ergibt sich überwiegend aus der Übertragung von Sport-Großereignissen, allem voran die Olympischen Sommerspiele sowie die Fußball-EM. Gegenüber dem Haushaltsplan 2004 konnte jedoch wie schon im Vorjahr durch erhebliche Einsparungen ein Rückgang um 114,5 Mio € erzielt werden. Die realisierten Minderaufwendungen spiegeln sich im Ist-Wert des Sendeaufwandes 2004 wider, dessen An-

satz um 7,9 Mio € niedriger ausfällt als im Sportjahr 2002. Dabei konnten Kürzungen mit einmaligem Charakter bei den Programmaufwendungen durch restriktive Bewirtschaftungsmaßnahmen, der Mehrfachverwendung von Beiträgen und infolge des frühen Ausscheidens deutscher Teams im Fußball-Europapokal erwirtschaftet werden. Hinzu kamen Minderaufwendungen durch günstige Kursentwicklungen im Lizenzkostensektor, Kostenersparnisse bei den Produktionsleistungen im Sport, vorteilhafte Vertragsabschlüsse von Sportverträgen mit den Nationalen Verbänden und geringere Lizenzkosten beim Boxen.

Durch die Notwendigkeit der Nachholung einer Rückstellung erhöhten sich die Geschäftsaufwendungen gegenüber dem Ist 2003 um 7,4 Mio € auf 150,2 Mio €. Die Bildung dieser Rückstellung wurde erforderlich, da bisher Ansprüche von Drittberechtigten für durch das ZDF zu leistende Erlösbeteiligungen aus Eigenvertriebsgeschäften der ZDF Enterprises GmbH nur unzureichend berücksichtigt waren. Gegenläufig hierzu sind realisierte Minderaufwendungen bei den Dienstleistungsbereichen zu konstatieren.

Die Anderen Aufwendungen liegen mit 235,8 Mio € um 2,7 Mio € unter den Ansätzen des Vorjahres und setzten sich im Wesentlichen aus nicht absetzbarer Vorsteuer in Höhe von 98,4 Mio €, Abschreibungen auf Sachanlagen in Höhe von 56,1 Mio € und Aufwendungen für den Gebühreneinzug von 53,3 Mio € zusammen.

Der Investitionshaushalt schloss mit einem Überschuss von rund 22,4 Mio € und wies dabei Einnahmen von 251,8 Mio € und Ausgaben von 229,4 Mio € aus. Die Verschlechterung des Finanzierungsergebnisses um 12,5 Mio € gegenüber der Haushaltsplanung war maßgeblich auf die um 30,7 Mio € höheren Programminvestitionen zurückzuführen, denen nur um 16,4 Mio € höhere Einnahmen durch die Verminderung des Programmvermögens gegenüberstanden.

2.4.3 Geschäftsjahr 2005

Der Betriebshaushalt 2005 schließt mit einem Überschuss von 35,2 Mio €. Dabei stehen den Erträgen in Höhe von rund 1.877,8 Mio € Aufwendungen von 1.842,6 Mio € gegenüber.

Die erwarteten Erträge aus der Fernsehgebühr belaufen sich auf 1.620,5 Mio €. Der Ansatz basiert auf der im Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag festgeschriebenen und seit dem

1. April 2005 geltenden Fernsehgebühr und einer gemeinsam von ARD und ZDF durchgeführten Schätzung der gebührenpflichtigen Geräte.

Die Werbeerträge sind im Haushaltsplan 2005 mit 120,0 Mio € eingeplant. In dem Anstieg gegenüber den realisierten Werbeerträgen des Vorjahres schlägt sich die Erwartung einer allmählichen Stabilisierung des Werbemarktes nieder.

Die Zinserträge sind mit 11,8 Mio € eingestellt. Bei den Übrigen Erträgen liegt der Planwert für 2005 mit 122,4 Mio € um rund 28,3 Mio € unter dem Ist-Wert des Vorjahres. Zu diesem Rückgang tragen die um etwa 16 Mio € gesunkenen Anderen Erträge bei, wobei die Abnahme hier insbesondere durch die im Vergleich zum Vorjahr um jeweils rund 4 Mio € verringerte Rückstellungsauflösung und Erstattungen für ARTE sowie geringere Sonstige Erträge bedingt ist. Dazu kommen um 6,4 Mio € niedrigere Kostenerstattungen für den Leistungsaustausch mit den ARD-Anstalten und sonstigen Dritten aufgrund der geringeren Zahl von Sportgroßereignissen. Den verminderten Kostenerstattungen stehen allerdings entsprechend geringere Aufwendungen gegenüber. Zu einem weiteren Rückgang der in 2005 geplanten Erträge im Vergleich zum abgerechneten Vorjahr kommt es durch den Wegfall von Online-Erträgen in Höhe von 2 Mio €, da die zugrundeliegenden Vereinbarungen nicht mehr verlängert wurden.

Die Personalaufwendungen sollen in 2005 insgesamt 330,7 Mio € betragen, dies entspricht einem Rückgang von 7,3 Mio € gegenüber den Ist-Zahlen des Vorjahres. Erreicht werden soll die Aufwandsreduktion vor allem durch geringere Versorgungsaufwendungen, die auf Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens niedriger als im Vorjahr angesetzt sind. Die Einsparungen werden durch gegenläufige Personalaufwendungen ohne Versorgung und deren unterstellte Vergütungstarif- und tarifliche Stufensteigerungen gedämpft. Zudem werden 57 Funktionen der ergänzenden Bedarfe (Programmprojekte, Controlling u. a.) stellenplantechnisch aufgearbeitet. Damit werden auch im Jahr 2005 mit der Aufarbeitung von 57 Funktionen seit der Stellenplanentlastung um 600 Stellen 520 Funktionen aufgearbeitet, damit insgesamt 1.120.

Für Programmaufwendungen sind im Haushaltsplan 1.134,6 Mio € vorgesehen, davon entfallen 899,1 Mio € auf den Sendeaufwand. Durch den Wegfall der Sonderbelastung aus den herausragenden Sportereignissen des Vorjahres, wie die Fußball-Europameisterschaft, kann der Sendeaufwand der Chefredaktion um 16,4 Mio € gegenüber dem Ist-Wert des Vorjahres

vermindert werden. Insgesamt ergibt sich gegenüber dem Ist 2004 aber ein Anstieg von 35,9 Mio €. Dies ist auf die erheblichen größtenteils einmaligen und zum Teil fremdbestimmten Einsparungen in den Vorjahren zurückzuführen, die nicht in vollem Umfang auf die Planung übertragen werden können. Gegenüber dem Haushaltsplan 2004 errechnet sich eine Verminderung der Programmaufwendungen um 80,3 Mio €.

Für Geschäftsaufwendungen ist ein Volumen von 144,1 Mio €, für die Anderen Aufwendungen von 240,9 Mio € eingeplant. Innerhalb des Ansatzes der Geschäftsaufwendungen haben sich durch interne Umstrukturierungen Verschiebungen ergeben, die zu einem Rückgang der Geschäftsaufwendungen der Gemeinkostenbereiche und einem Anstieg im Bereich der Dienstleister führen.

Einen weiteren Posten bei den Aufwendungen im Haushaltsplan 2005 bildet der Globale Minderaufwand. In diesem ist eine Einsparerwartung in Höhe von 7,7 Mio € ausgedrückt, als zum Zeitpunkt der Planung noch nicht konkretisierbarer Teilbetrag zur Kompensation der gegenüber der KEF-Empfehlung geringer ausfallenden Gebührenerhöhung. Insgesamt wurde zu diesem Zweck ein Einsparvolumen von 31,0 Mio € im Zahlenwerk umgesetzt.

Für den Investitionshaushalt 2005 wird gemäß Haushaltsplanung ein negatives Finanzierungsergebnis in Höhe von 10,1 Mio € erwartet, wobei sich Einnahmen in Höhe von 65,9 Mio € und Ausgaben von 75,9 Mio € gegenüberstehen. Der Rückgang des Finanzierungsergebnisses gegenüber 2004 um 32,5 Mio € ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass nach der Verminderung des Programmvermögens in 2004 nunmehr eine Zuführung beim Programmvermögen um 30,0 Mio € vorgenommen wird.

2.4.4 Geschäftsjahr 2006

Der Betriebshaushalt 2006 schließt mit einem Fehlbetrag von -32,9 Mio €, der aus Aufwendungen von 1.962,4 Mio € (+119,8 Mio €) und Erträgen von rund 1.929,4 Mio € (+51,6 Mio €) resultiert.

Die Ertragssteigerung gegenüber dem Vorjahr ist dabei größtenteils auf die sich erstmals auf das Gesamtjahr auswirkende Erhöhung der Fernsehgebühren zurückzuführen (rund +40,0 Mio €). Mit Blick auf das herausragende Sportjahr 2006 erwartet das ZDF um 2,0 Mio € leicht höhere Werbe- und Sponsoringerträge von insgesamt 144,0 Mio €. Hinzu

kommen Zinserträge von rund 13,0 Mio €. Die verbleibenden Ertragspositionen belaufen sich auf 107,7 Mio €, von denen sich der höchste Mehrertrag von 3,5 Mio € bei den Kostenerstattungen niederschlägt. Hinzu kommen Erträge aus aktivierten Eigenleistungen in Höhe von 4,4 Mio €.

Die Personalaufwendungen sind mit 346,1 Mio € ausgewiesen und liegen damit 15,4 Mio € über dem Planwert des Vorjahres. Dieses Mehr entfällt im Wesentlichen auf die Zuführung zu den ZDF-Versorgungsrückstellungen, die Beiträge zur Pensionskasse ZDF, die Anderen Versorgungsleistungen und die Steigerung der tariflichen Grundvergütung von 1,5 Prozent. Aufwandsmindernde Effekte an anderer Stelle sind für Beiträge zur Gesetzlichen Sozialversicherung und die Zulagen veranschlagt. Als Folge der internen Funktionserwirtschaftungen ist zudem eine Reduktion des Personalaufwands um den Wert von 15 Arbeitsplätzen sowie eine weitere Abflachung von 65 Zeitvertragsbeschäftigungsverhältnissen vorgesehen.

Die Programmaufwendungen liegen mit 1.223,0 Mio € rund 88,4 Mio € über dem Vorjahresniveau (+7,8 Prozent). Dieser Mehraufwand ergibt sich in erster Linie aus den Sportgroßereignissen des Jahres 2006, wie vor allem der Fußball-Weltmeisterschaft im eigenen Land und den Olympischen Winterspielen. Im Programmaufwand ist der anfallende Sendeaufwand mit 997,4 Mio € berücksichtigt. Unter Berücksichtigung des höheren entfallenden Regelprogramms in 2006 und ohne die Mehrbelastung durch die Sportgroßereignisse von 110,8 Mio € würde der Sendeaufwand auf dem Niveau des Vorjahres liegen.

Die Geschäftsaufwendungen sind in 2006 mit rund 155,3 Mio € um 11,2 Mio € höher angesetzt. Mehraufwendungen gegenüber dem Vorjahresansatz ergeben sich vor allem bei den Dienstleistungsbereichen der Produktionsdirektion auf Basis der voraussichtlichen Leistungsbeziehungen insbesondere zu den Programmbereichen. Andere Aufwendungen sind mit rund 238,0 Mio € eingeplant.

Im Investitionshaushalt wird gemäß Haushaltsplanung ein Überschuss von 37,0 Mio € erwartet. Die Steigerung des Finanzierungsergebnisses gegenüber dem Vorjahr wird größtenteils auf der Einnahmeseite durch die Abnahme des Programmvermögens im Zusammenhang mit den Sportrechten verursacht (+36,1 Mio €). Die Ausgaben liegen mit 68,5 Mio € rund 7,4 Mio € unter dem Vorjahresniveau. Durch die in den letzten Jahren vollzogenen Einsparmaßnahmen besteht jedoch ein Nachholbedarf für Investitionen, der aus wirtschaftlicher Sicht nicht länger aufgeschoben werden kann. Gegenüber dem Vorjahr erhöhen sich die

Sachinvestitionen um 13,4 Mio €, wobei hier insbesondere der geplante Ersatzbau des Nachrichtenstudios ansteht.

2.4.5 Umsetzung der KEF-Vorgaben im Zeitraum 2003 - 2006

Die Summe der erzielten Einsparungen innerhalb der Periode 2001 - 2004 liegen über der von der KEF vorgegebenen finanzmindernden Netto-Einsparung von 3 Prozent des Gesamtaufwandes. Bei dieser Analyse hat die KEF die Jahresabschlüsse 2002 und 2003 berücksichtigt. Da der inzwischen vorliegende Abschluss 2004 ein gegenüber der Planung um 70 Mio € bzw. um 57 Mio € unter Berücksichtigung der Einsparauflage für den Vollzug verbessertes Gesamtergebnis aufweist, konnte der Fehlbetrag nochmals entscheidend verringert werden.

Ungeachtet der verschärften Ausgangssituation durch die um drei Monate verzögerte Gebührenanpassung und der damit verbundenen knapperen Finanzdecke innerhalb der Periode 2005 - 2008 wurde der strikte Sparkurs fortgesetzt. Bester Beleg hierfür ist ein angestrebtes positives Gesamtergebnis 2005, welches voraussichtlich höher ausfällt als der geplante Überschuss von 25,1 Mio €. Weiterhin ist es durch die konsequenten Einsparanstrengungen aller Bereiche des Hauses gelungen, die mit dem Sportjahr 2006 unweigerlich verbundenen finanziellen Mehrbelastungen auszugleichen. Im Haushaltsplan 2006 weist das ZDF einen Überschuss von rund 4 Mio € aus.

Des Weiteren hat das E&A-Programm sein Ziel erreicht, bis zum Ende der aktuellen Gebührenperiode jährlich 50 Mio € einzusparen. Zusammen mit den „unter dem Strich“ planerisch umgesetzten Einsparungen bleibt das ZDF damit auf Konsolidierungskurs.¹¹

¹¹ Vgl. dazu Kap. 1.4 dieses Berichts

2.5 Übersicht über die mittelfristige Finanzbedarfsplanung 2005 - 2008

Zweckbestimmung	2005	2006	2007	2008
	Plan	Plan	Vorschau	Vorschau
- in Mio € ¹ -				
Betriebshaushalt				
1. Fernsehgebühren	1.620,5	1.660,4	1.661,7	1.663,9
2. Werbefernsehen	120,0	120,0	110,0	115,0
3. Zinserträge	11,8	13,0	16,8	16,4
4. Übrige Erträge	122,4	131,7	125,6	132,2
Zwischensumme	1.874,6	1.925,0	1.914,1	1.927,5
Aktivierete Eigenleistungen	3,2	4,4	7,6	8,1
5. Erträge	1.877,8	1.929,4	1.921,7	1.935,6
6. Personalaufwendungen	330,7	346,1	340,8	336,5
7. Programmaufwendungen	1.134,6	1.223,0	1.146,3	1.255,1
8. Geschäftsaufwendungen	144,1	155,3	147,1	150,1
9. Andere Aufwendungen	240,9	238,0	248,6	255,7
Globaler Minderaufwand	-7,7			
10. Aufwendungen	1.842,6	1.962,4	1.882,8	1.997,4
11. Betriebsergebnis	35,2	-32,9	38,9	-61,8

Zweckbestimmung	2005	2006	2007	2008
	Plan	Plan	Vorschau	Vorschau
- in Mio € ¹ -				
Investitionshaushalt				
12. Abschreibungen/Abgänge	51,3	50,1	57,5	58,7
13. Darlehensrückzahlung	0,3	0,2	0,2	0,2
14. Rückstellungen	12,1	18,3	22,2	24,0
15. Abnahme Programmvermögen	0,0	36,1	0,0	18,0
16. Sonstige Einnahmen	2,2	0,8	0,6	0,4
17. Einnahmen	65,9	105,5	80,5	101,3
18. Sachinvestitionen	35,0	48,4	62,8	63,5
19. Zunahme Programmvermögen	30,0		21,9	
20. Andere Investitionen	11,0	20,1	22,0	23,3
21. Ausgaben	75,9	68,5	106,7	86,8
22. Finanzierungsergebnis	-10,1	37,0	-26,2	14,5

1 Es können rundungsbedingte Abweichungen auftreten.

Zweckbestimmung	2005	2006	2007	2008
	Plan	Plan	Vorschau	Vorschau
	- in Mio € ¹ -			
Haushaltsausgleich				
23a. Zuführung zur Rücklage	25,1	4,1	12,7	
23b. Entnahme aus der Rücklage				47,3
24a. Zuführung zum Eigenkapital	10,1		26,2	
24b. Entnahme aus dem Eigenkapital		37,0		14,5

2.5.1 Erträge

Das ZDF kalkuliert für den Zeitraum 2005 - 2008 Erträge von insgesamt 7.664,5 Mio €, wobei für die Jahre 2005 und 2006 die Planwerte und für die Jahre 2007 und 2008 die Daten aus der Anmeldung zum 15. KEF-Bericht zum Ansatz kamen. Davon entfallen 6.606,4 Mio € auf die Fernsehgebühren, 465,0 Mio € auf das Werbefernsehen, 57,9 Mio € auf die Zinserträge und 511,9 Mio € auf die Übrigen Erträge. Die Erträge aus der Aktivierung von Eigenleistungen sind mit 23,3 Mio € eingeplant.

Den Erträgen aus der Fernsehgebühr liegt der aktuelle Gebührenstaatsvertrag zugrunde. Nach Abzug des Anteils der Landesmedienanstalten beträgt der Anteil des ZDF an der Fernsehgebühr je Teilnehmer bis zum 31.03.2005 4,008 € und ab dem 01.04.2005 4,3932 € je Teilnehmer. Die Planung der Geräteentwicklung basiert auf einer gemeinsamen Schätzung von ARD und ZDF. Aufgrund der sozialpolitisch veranlassten Befreiungen ergibt sich gemäß der aktuellen Prognose eine Befreiungsquote auf einem Niveau von rund 8,8 Prozent.

Da trotz umfassender Maßnahmen keine nachhaltige Stabilisierung des konjunkturell bedingten zögerlichen Verlaufs für die Werbeerträge abzusehen ist, bleiben deren Anmeldungen für die Gebührenperiode um 90 Mio € hinter den Feststellungen des 14. Berichts zurück. Trotz der konjunkturellen und strukturellen Probleme des Werbemarktes erwartet die Kommission in Ihrer Feststellung zum 15. Bericht zusätzliche Mehreinnahmen von 25 Mio € bei der Werbung und 8 Mio € beim Sponsoring. Sollte die laufende Gebührenperiode zeigen, dass dieses ambitionierte Ziel bei den Werbeerträgen nicht im geplanten Umfang zu erzielen ist, so wären diese Mindererträge kurzfristig durch Einsparungen an anderer Stelle zu kompensieren.

Von den Übrigen Erträgen in Höhe von 511,9 Mio € entfallen 30,1 Mio € auf Kostenerstattungen, 89,0 Mio € auf Sponsoring, 74,3 Mio € auf Verwertungserlöse im Zusammenhang mit dem Programmvertrieb, 16,2 Mio € auf Mieten und Pachten und 302,3 auf Andere Erträge.

2.5.2 Personalaufwendungen

Die mittelfristige Planung sieht für die Personalaufwendungen im Zeitraum 2005 - 2008 ein Volumen von 1.354,1 Mio € vor. Dabei sind für die Vergütungen und Personalnebenkosten allgemeine Personalkostensteigerungen von 1,5 Prozent für die Jahre 2005 bis 2007 und 2,0 Prozent für das Jahr 2008 eingeplant, welche sich aus den Tarifsteigerungen für Veränderungen aus turnusmäßigen Steigerungen und den Stellenanhebungen ergeben. Die vorgesehenen Tarifsteigerungen liegen damit in Höhe des letzten vorliegenden Tarifabschlusses des Öffentlichen Dienstes, der für das Jahr 2005 etwa 1,75 Prozent beträgt. Das ZDF hat sich für die Gebührenperiode das ehrgeizige Ziel gesetzt, seine Personalaufwendungen ohne Versorgung gegenüber den angesetzten Beträgen im 14. Bericht um 5,7 Prozent zu verringern, was mit einer jährlichen Stellenreduzierung von 2,4 Prozent einhergehen würde. Dabei wird von einem weiteren Abbau von 300 Funktionen/Arbeitsstellen bis 2008 ausgegangen. Die jährliche Gesamtsteigerungsquote beim Personalaufwand vermindert sich durch diese Funktionsreduzierungen für den Zeitraum 2005 bis 2008 auf -1,0 Prozent.

2.5.3 Programmaufwendungen

In der mittelfristigen Planung sind die Programmaufwendungen insgesamt mit einem Volumen von 4.759,0 Mio € vorgesehen. Davon entfallen 3.798,4 Mio € auf den Sendeaufwand. Die Programmaufwendungen fallen dabei in den Jahren mit Sportgroßereignissen im Durchschnitt höher aus als in den Jahren ohne entsprechend herausragende Veranstaltungen. Im Jahr 2006 werden die Fußball-Weltmeisterschaft und die Olympischen Winterspiele übertragen, im Jahr 2008 finden die Olympischen Sommerspiele und die Fußball-Europameisterschaft statt.

Hinsichtlich des gemeinsamen Projekts „Kinderkanal“ von ARD und ZDF besteht für die Kommission kein Anlass für weitere Bemerkungen, da die Anmeldung zum 15. Bericht unter den von der KEF gekürzten Feststellung zum 14. Bericht liegt. Als weiteren Entwicklungsbedarf im Zeitraum 2005 bis 2008 wird das Projekt DVB-T mit 33,2 Mio € von der KEF anerkannt. Bei dem Projekt zdf.vision, welches den Elektronischen Programmführer, den Infokanal, den Dokukanal, den Theaterkanal, ZDF.digitext und die Verbreitungskosten beinhaltet, erfolgte mit der Feststellung von 91,9 Mio € eine Kürzung von 2 Mio €. Da das ZDF seit Ende 2004 die Kooperation mit T-Online gänzlich eingestellt hat und daher keine Erträge mehr erzielt werden, erhöhte die Kommission in ihrer Feststellung zum 15. Bericht den Ansatz des 14. Berichtes für das Projekt Online um rund 4 Mio € auf 31,8 Mio €.

2.5.4 Geschäftsaufwendungen

Die Geschäftsaufwendungen wurden unter dem Vorbehalt, dass sich aufgrund von Verträgen keine anderen Raten ergeben und das Mengengerüst unverändert bleibt, mit den von der Kommission im 14. Bericht festgelegten jährlichen Steigerungsrate von 1,2 Prozent fortgeschrieben. In der aktualisierten mittelfristigen Finanzplanung sind die Geschäftsaufwendungen mit 596,6 Mio € für die Jahre 2005 - 2008 vorgesehen.

3 ERFÜLLUNG DES PROGRAMMAUFTRAGS

3.1 Fernsehen

3.1.1 ZDF

Das ZDF löst auch im Jahr 2006 auf zuschauernahe Weise seinen Programmauftrag ein, zu informieren, zu bilden, zu beraten und zu unterhalten sowie insbesondere Beiträge zur Kultur anzubieten. Die Einzigartigkeit seines Gesamtangebots und sein Image als Qualitätssender haben nicht zuletzt zum Erfolg des ZDF als Marktführer in 2005 beigetragen.

Im letzten Jahr konnte das ZDF erstmals seit Einführung der GfK-Fernsehforschung ein Programmjahr als Nummer eins im Zuschauermarkt abschließen. Zum Ende des Jahres 2005 hat das ZDF einen Jahresmarktanteil (rund um die Uhr bei allen Zuschauern) von 13,5 Pro-

zent (Vorjahr 13,6 Prozent) und lag damit gleichauf mit der ARD, die gegenüber dem Vorjahr 0,4 Prozentpunkte verloren hat. Das Fernsehjahr 2005 war geprägt von Nachrichten, Dokumentationen und qualitativ hochwertigen fiktionalen Produktionen. Im Jahr direkt nach dem Tsunami und anderen Naturkatastrophen sowie der ausführlichen Berichterstattung über politische, soziale und gesellschaftliche Themen im Vorfeld der Bundestagswahl hat das ZDF mit seinen Nachrichtensendungen und seinen Prime-Time-Magazinen wie dem „heute journal“, „Frontal21“, „auslandsjournal“ oder „ZDF.reporter“ seine Position als informationsstärkster Sender gefestigt. Im Dokumentationsbereich waren die Verleihungen des Internationalen Emmys für die ZDF-Dokumentation „Das Drama von Dresden“ deutlicher Ausweis für die internationale Reputation, die historische, kultur- und zeitgeschichtliche sowie Naturdokumentationen des ZDF auf dem internationalen Fernsehmarkt genießen. Deutliche Akzente wurden im Bereich Kultur gesetzt, beispielsweise im Bereich Schauspiel mit „Kabale und Liebe“ von Leander Hausmann, im Bereich der klassischen und populären Musik mit dem neuen Format „Eine große Nachtmusik“ mit Götz Alsmann oder mit der viel beachteten Live-Übertragung von den Weihe-Feierlichkeiten der Dresdner Frauenkirche. Gleiches gilt für die Fernsehfilme des ZDF, die publikumsattraktive Stoffe in herausragender Machart bieten, wie es der große Erfolg des Mehrteilers „Die Patriarchin“ mit Iris Berben zum Anfang des Jahres 2005 gezeigt hat. Das Format „Unsere Besten“ hat mit seiner publikumsattraktiven, unterhaltsamen Wissensvermittlung Maßstäbe für Ranking-Shows definiert, die erfolgreiche ZDF-Telenovela „Bianca“ hat darüber hinaus den bedeutendsten neuen Fernsehtrend in Deutschland gesetzt.

Nach zweijähriger Diskussion über Struktur und Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks beschlossen die Landtage im März 2005, dem Vorschlag der Ministerpräsidentenkonferenz zur Anpassung der Rundfunkgebühren zum 1. April 2005 zuzustimmen. Die geringer ausgefallene Gebührenerhöhung kann nur bei konsequenter Fortsetzung des bereits vor Jahren eingeleiteten rigiden Sparkurses und weiteren kurzfristigen Einsparungen umgesetzt werden. Dies hatte bereits im laufenden Programmjahr 2005 Kürzungen in Höhe von rund 28 Mio € zur Folge. Die Auswirkungen im Programm bedeuteten vornehmlich den Ersatz von Erstsendungen durch Wiederholungen: Konkret wurden beispielsweise drei Fernsehfilm-Erstsendungen vom Montag 20.15 Uhr, sieben neu zu produzierende Serien-Folgen, zwei neue Samstagkrimis sowie vier Spielfilm-Erstsendungen durch Wiederholungen

ersetzt. Darüber hinaus betrafen die Einsparungen die Bereiche Sport-Übertragungen, Show, Kinderserien, Kulturdokumentationen und Musik.

Aufgrund ihrer sorgfältigen und ausgewogenen Machart genießen die aktuelle Berichterstattung und die vielfältigen Hintergrundinformationen des ZDF eine große Glaubwürdigkeit bei allen Zuschauergruppen. Diese traditionelle Informationskompetenz stellt das ZDF auch 2006 unter Beweis - im Vorfeld bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern sowie bei den Wahlen zum Berliner Senat am 17. September. Innenpolitischer Schwerpunkt wird darüber hinaus die fortgesetzte Berichterstattung über den Umbau der Sozialsysteme sein. Im Fokus der außenpolitischen Berichterstattung wird das Thema Globalisierung stehen, sowie die Beschreibung geopolitischer Veränderungen und aktueller Ereignisse. Hinzu kommt das Sportereignis des Jahres 2006: Die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland vom 9. Juni bis 9. Juli.

Die Lebenswelt der Menschen wird immer komplexer. Das ZDF will für unterschiedliche Lebenssituationen Orientierung bieten und dabei nah an den Menschen sein. Zusammenhänge werden aufgezeigt, Hintergründe werden erhellt, Geschehnisse werden emotional nacherlebbar und der kritische Blick der Zuschauer wird geschärft. Schwerpunkttage zu unterschiedlichen sozialen, politischen und gesellschaftlichen Themen sollen im Jahr 2006 zu einem wichtigen Bestandteil des ZDF-Programms gehören. Zu Anfang des Jahres gab es Schwerpunkttage zum Thema „Organspende“, zum 11. September zeigt das ZDF in Reportagen und Dokumentationen, wie sich die Welt nach den Terror-Anschlägen vor fünf Jahren in den U.S.A. verändert hat und würdigt die Opfer der Anschläge am Jahrestag.

Aus der Fülle der täglichen Informationen diejenigen auszuwählen, die für die Lebensumwelt der Zuschauer sinnvoll und nützlich sind, den Meinungsbildungsprozess zu fördern und so der gesamten demokratischen Gesellschaft zu dienen - dies sieht das ZDF als eine seiner wichtigsten Aufgaben an. Die tagesaktuelle Information bleibt eine zentrale Stütze des ZDF-Programms. Mit den Nachrichten der „heute“-Redaktion sowie den vielfältigen Magazin-sendungen findet der Zuschauer im ZDF täglich ein kontinuierliches Raster von Informations-sendungen, die aktuelle Berichterstattung mit umfassenden Hintergrundberichten verknüpfen.

Die Vermittlung von Wissen und die Darstellung der Vielfältigkeit von Gesellschaften, Kultur und Naturphänomenen ist eine der großen Leistungen des ZDF. Die Zuschauer wissen da-

bei um die qualitativen Unterschiede zu den Angeboten der kommerziellen Sender und beurteilen das ZDF in diesen Genres beständig mit Bestnoten. Historische und zeitgeschichtliche Dokumentationen, Wissenschafts- und Kulturmagazine, Natur- und Tiersendungen im ZDF - stets vermitteln sie Wissen sinnvoll in Gesamtzusammenhänge eingeordnet und in einer für den Zuschauer reizvollen, modernen Darstellung. Dabei zeigt das ZDF, dass die seriöse Auseinandersetzung mit einem umfassenden Kulturbegriff nicht auf die Vergangenheit oder moderne Gesellschaften beschränkt sein muss, sondern auch Vorstellungen der Zukunft entwickeln darf.

Neben der Kultur bietet auch die Naturwissenschaft immer wieder Themen für eine vielfältige formelle und inhaltlich spannende Umsetzung im ZDF. „Abenteuer Wissen“ wird seit Februar durch den neuen Moderator Karsten Schwanke präsentiert. Durch das Mittel des unterhaltenden Erzählens werden Bezüge zu wissenschaftlichen Erkenntnissen auf moderne und populäre Weise auf zuschauernahe Weise übergebracht. In „Joachim Bublath“ stehen Filme über Gentherapie, Klimamodelle und Biowaffen im Mittelpunkt, die weit vorstoßen in den Bereich der Forschung und nicht nur darüber berichten, wie etwas funktioniert, sondern vor allem dem Zuschauer die Chance geben, die neuen Forschungsergebnisse in die komplexe Welt einzuordnen. Auch in so bekannten Reihen wie „Faszination Erde“ als spannende Reise rund um unseren Planeten, „Faszination Universum“ mit den neuesten Erkenntnissen über schwarze Löcher, explodierende Sterne oder außerirdisches Leben hat die Naturwissenschaft im ZDF ihren gebührenden Platz.

Die kulturwissenschaftlichen Dokumentationen unter dem Dachtitel „ZDF Expedition“ bereiten überwiegend im Rahmen von Mehrteilern Themen über Länder, Menschen, Geschichte und Kultur so auf, dass sie auf unterhaltende und spannende Weise einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Die innovative Reihe „Update 2056“ (3 Folgen) blickt in die Welt der Zukunft: Wie werden wir in 50 Jahren leben, arbeiten, uns vergnügen? Wird es fliegende Autos geben? Wie sieht die Stadt von morgen aus? Welche Kriege werden die Welt erschüttern, was sind die Waffen der Zukunft? Mit Hilfe der international renommiertesten Forschungseinrichtungen wie der Fraunhofer-Gesellschaft und des Massachusetts Institute of Technology lässt „Update 2056“ detaillierte Szenarien zwischen Wissenschaft und Science-Fiction entstehen.

Im Bereich zeitgeschichtlicher Sendungen und aktueller Länderreportagen wird das ZDF seine führende Kompetenz auf dem attraktiven Primetime-Sendeplatz Dienstag 20.15 Uhr

unter Beweis stellen. „Der zweite Mann - Göring: Aufstieg und Fall“ (3 Folgen) zeichnet das Portrait jenes Mannes, der Hitlers Weg zur Macht ebnete - auch anhand bislang nicht bekannter privater Farbfilme, die einen überraschenden Einblick in Görings Leben geben. Einen ganz anderen Ansatz verfolgt das Projekt „2030“. Basierend auf Prognosen von Zukunftsforschern werden zwei Folgen Chancen und Probleme unserer Gesellschaft in 25 Jahren aufgreifen: Während die einen in Seniorenheimen für Arme dahinvegetieren, werden andere in Luxus-Residenzen einen glänzenden Lebensabend genießen. Auch die junge Generation, die unter den immensen Ausgaben für die „Alten“ leidet, wird zu Wort kommen. Der Zuschauer glaubt, sich in der Welt 2030 zu befinden, die prognostizierte Wirklichkeit wird von Schauspielern umgesetzt. Dabei wird die heutige Zeit mit „Archivrückblicken“ abgehandelt. In den populären Genres der Doku-Dramen und historischen Reportagen wird das ZDF 2006 wieder qualitativ hochwertige Produktionen präsentieren: Unmittelbar vor der WM 2006 in Deutschland blickt der Film „Wir Weltmeister“ zurück auf die WM-Geschichte der deutschen Elf seit 1954. Eine weitere 90-minütige Dokumentation beleuchtet die Hintergründe des Olympia-Attentats vom 1972.

Das 60-minütige Doku-Drama „Karol Wojtyla - Geheimnisse eines Papstes“ über das bewegte und dramatische Leben von Papst Johannes Paul II. spiegelt das gesamte 20. Jahrhundert wider. Seine Triumphe und Niederlagen zeigen eindrucksvoll, dass in der Religion noch immer sehr viel Kraft steckt.

Schon immer war es eine Domäne des ZDF, stellvertretend für den Zuschauer den Blick hinaus in die Welt zu richten und Eindrücke über das Leben von Menschen anderer Völker und Kulturen zu vermitteln. Dies gilt umso mehr, da die Auswirkungen des Globalisierungsprozesses in Deutschland immer deutlicher spürbar werden. Diese Entwicklung wird 2006 im ZDF verstärkt reflektiert - in aktuellen Informationssendungen, Reportagereihen und im Magazin „auslandsjournal“. Ein besonderer Schwerpunkt der Berichterstattung wird 2006 auf China liegen. Die vierteilige aufwendige Produktion „China: Der Drache erwacht“, den das ZDF zusammen mit der Canadian Broadcast Corporation, New York Times Television, S4C und France5 realisiert, will diesen Fragen nicht nur analytisch berichtend nachgehen, sondern vor allem Geschichten von Menschen erzählen. Im Mittelpunkt stehen die Bereiche „Wirtschaft“, „Nahrung“, „Kultur“ und „Politik“. Unter diesen Oberthemen werden die Zuschauer dabei auf eine Reise durch die unterschiedlichsten Regionen Chinas mitgenommen, inhaltlich aufs vielfältigste illustriert, optisch opulent und in HDTV-Qualität gedreht.

Zwei Großereignisse werden das Sportjahr 2006 prägen und dabei die Fähigkeit des ZDF zu innovativer Berichterstattung mit Live-Übertragungen, Interviews und Hintergrundberichten erneut unter Beweis stellen. Den Anfang machten die Olympischen Winterspiele in Turin vom 10. bis 26. Februar, bevor vom 9. Juni bis 9. Juli die Fußball-Weltmeisterschaft ganz Deutschland in seinen Bann ziehen wird. Gerade diese größte Sportveranstaltung in Deutschland seit über 30 Jahren wird als mediales Spitzenereignis das ZDF-Programm in den vier Wochen prägen. Neben der umfangreichen Ereignisberichterstattung wird es dabei umfangreiche Hintergrundinformationen und Umfeldberichte in Magazinen und Reportagen geben. Darüber hinaus berichtet das ZDF ausführlich von der Tour de France sowie den verschiedenen Weltcups im Wintersport. Fußball wird neben der WM auch im Rahmen des DFB-Pokals und des UEFA-Cups (jeweils mit den Finalspielen), sowie Freundschaftsspielen der deutschen Nationalmannschaft im ZDF zu sehen sein.

Fiktionale Programme erreichen regelmäßig ein Millionenpublikum und bleiben die großen Attraktionen des Fernsehens. Das ZDF stellt mit seinen eigenproduzierten Fernsehfilmen und Serien immer wieder aufs Neue die eigene Kreativität und Zuschauernähe unter Beweis. Internationale Spielfilme zielen auf ein junges Publikum. Das ZDF positioniert sich als Anbieter moderner Unterhaltung zwischen Komödie und Thriller, Melodram und Action. Inhaltliche und formale Vielfalt, hervorragende Schauspieler, Autoren und Regisseure - von prominenten Stars der Branche bis zu talentierten Newcomern - auch 2006 besitzt das Fiction-Angebot des ZDF hochwertige Qualitäten.

„Dresden“ ist ein kraftvoller, episch angelegter Zweiteiler-Stoff über den verheerenden Luftangriff auf Dresden in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945. Sehr modern und mit großer historischer Genauigkeit inszeniert als das menschlich erschütternde historische Panorama einer untergehenden Stadt mit einer ergreifenden Liebesgeschichte als emotionalem Kern. Der Film ist Antikriegsfilm und Melodram zugleich und ist das ausgesprochen prominent besetzte Fiction-Highlight des ZDF im Jahre 2006 geworden.

„Der Fernsehfilm der Woche“ wird 2006 seine abwechslungsreiche Mischung aus Komödien, Krimis, melodramatischen und sozialen Themen fortführen. Als hochwertige fiktionale Produktionen verfügbar sein werden unter anderem Fortsetzungen erfolgreicher Stoffe wie „Nachtschicht“ mit Katharina Böhm und Armin Rohde, „Solo für Schwarz“ mit Barbara Rudnik und „Der Staatsanwalt“ mit Rainer Hunold. In die „Samstagskrimi“-Reihe mit erfolgreichen Formaten wie „Bella Block“, „Stubbe“, „Wilsberg“ und „Unter Verdacht“ gesellt sich als neuer

Ermittler Joachim Król in „Lutter“. Die erfolgreichen und von der Kritik gelobten Krimireihen bestätigen die Strategieüberlegung, den Sendetermin Sonntag 22.00 Uhr mit qualitativ hochwertigen europäischen Programmen zu bestücken. Neben einer neuen Henning Mankell-Verfilmung, der „Kommissar Beck“-Reihe, „Hautnah - Die Methode Hill“ und der Elizabeth-George-Reihe wird die mit dem dänischen Fernsehen koproduzierte Reihe „Der Adler - Die Spur des Verbrechens“ nach ihrem großen Erfolg in 2005 mit vier neuen Folgen fortgesetzt. Auch mit „Waking the Dead - Im Auftrag der Toten“, einer Kaufserie um ein Team, das alte, ungelöste Fälle klären soll, ist eine vielversprechende Akquisition von der BBC gelungen.

Hochwertige Produktionen werden auch 2006 den „Großen ZDF-Sonntagsfilm“ ausmachen. Gekonnt inszeniert und hochkarätig besetzt, werden die emotionalen Verfilmungen von romantischen Stoffen diesen stark konkurrenzieren Sendeplatz erfolgreich gestalten. Dies gilt für weitere Folgen der Reihen „Rosamunde Pilcher“, „Inga Lindström“, „Der Ferienarzt“ sowie „Der Bergpfarrer“. Neue Produktionen auf diesem Sendeplatz sind unter anderem „Sturmjahre“ nach einem Barbara Wood-Roman über eine angehende Ärztin im England des 19. Jahrhunderts, die Reihe „Im Tal der wilden Rosen“ mit Love-Stories aus einem wildromantischen Tal Kanadas, in dem sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts junge Siedler niedergelassen haben, sowie die erste Verfilmung einer Vorlage von Robin Pilcher, dem Sohn von Rosamunde Pilcher.

Das „Montagskino“ wird seine erfolgreiche Programmstrategie mit anspruchsvoller Spannung durch attraktive Neuzukäufe und Free-TV-Premieren mit besonderer Ausrichtung auf das jüngere Publikum fortsetzen. Unter dem Label „KinoMagie“ werden zudem an Sonn- und Feiertagen Spielfilm-Highlights ausgestrahlt. Vielversprechende Titel für 2006 sind u. a. „Monster“ (USA 2003, mit Charlize Theron, Christina Ricci, Bruce Dern), „Showtime“ (USA 2002, mit Robert DeNiro, Eddie Murphy, Rene Russo), „The Italian Job - Jagd auf Millionen“ (USA 2003, mit Charlize Theron, Mark Wahlberg, Edward Norton), „Mission: Impossible“ (USA 1995, mit Tom Cruise, Jon Voight, Jean Reno) oder „Bridget Jones - Schokolade zum Frühstück“ (USA 2001, mit Renée Zellweger, Hugh Grant, Colin Firth).

Fiktionale Reihen und Serien bieten dem ZDF vor allen anderen Genres die Möglichkeit, ein Stammpublikum aufzubauen und zu binden. Einen großen Schritt voran kommt dabei die 18.00 Uhr-Leiste mit den erfolgreichen Krimiformaten. Im letzten Quartal des Jahres 2006 sollen von montags bis freitags auf dieser Leiste dann die fünf unterschiedlichen Formate

„SOKO 5113“, „SOKO Köln“, „SOKO Wismar“, „SOKO Wien“ und „SOKO Kitzbühel“ laufen. Die bereits geübte Praxis, von den einzelnen „SOKO“-Reihen 90-Minuten-Specials herzustellen, soll 2006 ausgebaut werden. Auf der Serien-Schiene 19.25 Uhr hat die Verstetigung der Termine oberste Priorität, um den entsprechenden Erwartungen der Zuschauer entgegen zu kommen. Für dienstags ist mit „Hafenkante“ ein Krimi-Format in Vorbereitung, das in Hamburg spielt. „Fünf Sterne“ erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die aus der Provinz nach Berlin gekommen ist, um in einem Luxushotel Karriere zu machen. In „Alles über Anna“ geht es um zwei konkurrierende Restaurants, einander gegenüber gelegen, deren Besitzer sich das Leben schwer machen, umso mehr als es auch private Verbindungen gibt. Im Fokus der unterhaltsamen Actionserie „M.E.T.R.O. - Ein Team auf Leben und Tod“ steht eine mobile Einsatztruppe aus Spezialisten, die vom Hamburger Tropeninstitut und der Polizei ins Leben gerufen wurde, um national und international gefährliche Viren- und Krankheitsherde dort einzudämmen, wo sie entstehen. Freitags laufen neue Staffeln der ZDF-Serienklassiker „Der Landarzt“ und „Forsthaus Falkenau“, die beide erstmals zu günstigeren Konditionen in höherer Stückzahl (je 15 statt 12 Folgen) hergestellt wurden. Für Förster Rombach alias Christian Wolff ist dies der letzte Auftritt im Forsthaus. Hardy Krüger Jr. wird ihn dort ablösen.

Der erfolgreiche Krimi-Doppelschlag am Freitag wird auch im Jahr 2006 fortgesetzt. Als Neuentwicklung für diesen Sendeplatz produziert die ZDF-Produktionstochter Network Movie das Format „Stolberg“ mit zunächst 6 Folgen. 2006 sind am Mittwoch zum Einstieg in die Primetime um 20.15 Uhr fiktionale, serielle Qualitätsproduktionen geplant. Mit dem in Berlin angesiedelten „Kriminal-Dauerdienst“ wird dabei ein weiteres Krimi-Format etabliert.

Im Bereich der Unterhaltung ist das ZDF mit seiner Mischung aus bewährten Publikumserfolgen und innovativen Neuproduktionen ebenfalls gut aufgestellt. Die fiktionalen Langformate des ZDF haben auf allen Sendeplätzen ihren Zuschauerzuspruch steigern können. Vor allem mit „Bianca - Wege zum Glück“ als erster deutscher Telenovela hat das ZDF einen bedeutsamen Trend gesetzt. Solche starken Programme werden auch zukünftig erforderlich sein, um in der Gunst der unterschiedlichen Zuschauergruppen weiter mit an der Spitze zu liegen. Gerade im Hinblick auf eine ausgewogenere Publikumsstruktur sollen einzelne Sendeplätze weiterentwickelt und neue Akzente gesetzt werden. Die gelungene Programm-mischung aus Information und Unterhaltung wird daher auch 2006 neben der Modernität des fiktionalen Erzählfernsehens und der Akzentuierung des Serviceangebots die Wettbewerbsposition des ZDF stärken.

Themenbezogene Events werden für das Show-Programm eines Senders immer bedeutender. Nach seinen großen Erfolgen der letzten zwei Jahre wird das ZDF 2006 in diesem Bereich Akzente weiterhin setzen. Im Jahr der Fußball-WM muss man sich dieses Publikumsmagneten natürlich auch im Show-Genre annehmen. In „Die große Fifa-WM-Ticket-Show“ werden die Moderatoren Thomas Gottschalk und Johannes B. Kerner in einer großen Spielshow 2006 WM-Tickets verlosen. Neben Show-Events wird das ZDF seinem Publikum neue Ausgaben seiner traditionellen Erfolgsshow's präsentieren. Dabei bleibt „Wetten, dass...?“ das Aushängeschild des Senders. Sechsmal wird Moderator Thomas Gottschalk wieder originelle Wetten, hochkarätige Wettpaten sowie die besten Interpreten der nationalen und internationalen Musikszene präsentieren. Auch Carmen Nebel wird mit sechs Ausgaben von „Willkommen bei Carmen Nebel“ eine wesentliche Stütze des ZDF-Showprogramms bleiben. Zusätzlich werden mit ihr zwei weitere Formate produziert, die aktuell ausgerichtet sind. Hinzu kommen die beliebten Volksmusik- und Schlagerprogramme mit Protagonisten wie Marianne und Michael sowie Dieter-Thomas Heck, sechzehn Ausgaben des „ZDF-Fernsehgarten“ mit Andrea Kiewel, zwei Show-Specials sowie die Silvestergala mit André Rieu, die Karnevalsprogramme, die Talkshow mit Johannes B. Kerner sowie sein erfolgreicher Jahresrückblick „Menschen 2006“.

Das ZDF bildet gemeinsam mit 3sat und ZDF-Theaterkanal eine im deutschen Fernsehen einzigartige Kulturallianz. 2006 kommen Progra mmhighlights aus unterschiedlichen Bereichen kulturellen Schaffens hinzu. Dazu zählt vor allem das „Mozart-Jahr“: Anlässlich des 250. Geburtstags des berühmten Komponisten hat das ZDF im Januar ein Konzert mit dem bekannten chinesischen Pianisten Lang Lang aus Peking übertragen. Im Sommer zeitgleich zur Festspielsaison wird in einer prestigeträchtigen Reihe Anne-Sophie Mutter Mozart-Violinkonzerte und die „Sinfonia concertante“ im ZDF spielen. Zum 150. Todestag von Heinrich Heine am 17. Februar gab es eine weitere Sonderausgabe des „Literarischen Quartetts“ mit dem Altmeister Marcel Reich-Ranicki sowie Hellmuth Karasek, Iris Radisch und der Schriftstellerin Monika Maron als Gast. Außerdem überträgt das ZDF eine zweistündige musikalisch-literarische Hommage an Heine aus dem Schauspielhaus Hamburg mit dem vielversprechenden Titel: Liebe, Spott und Vaterland. Unter anderem mit Ulrich Tukur, Iris Berben, Matthias Deutschmann und Margot Hielscher. Die prominente Präsenz im ZDF belegt „aspekte“ als einziges Kulturmagazin in der Hauptsendezeit ebenso wie die regelmäßigen Übertragungen klassischer Musik, unter anderem in der Show „Eine große Nachtmusik“ mit

Götz Alsmann. Ergänzt wird diese Programmpalette durch die Literatursendung „Lesen!“ sowie die sonntäglichen Gesprächsrunden im „nachtstudio“ und dem „Philosophischen Quartett“.

Nach der Fertigstellung der Dresdner Frauenkirche wird sich das ZDF in besonderem Maße der Unterstützung des Großprojektes „Berliner Museumsinsel“ widmen. Im Spätsommer ist im ZDF-Programm ein Schwerpunkt mit herausragenden Dokumentationen insbesondere auf Sendeplätzen der ZDF Expedition (So. 19.30 Uhr) sowie Wunderbare Welt (Montag bis Freitag 14.15 Uhr) geplant. Außerdem soll die Wiedereröffnung des Bodemuseums voraussichtlich im Oktober besonders gewürdigt werden.

Das ZDF wird mit seinen entsprechenden Programmstrecken am Wochenende weiterhin das breite Kinderpublikum bedienen. Nur einzelne Plätze sind vor allem Vorschulkindern vorbehalten, wobei deren Ansprache am frühen Samstagmorgen ausgeweitet werden soll. 2006 wird das ZDF an seinen bekannten Kinderprogramm-Marken festhalten, sie aber allesamt formal weiterentwickeln. Dazu zählen „Löwenzahn“, ab Herbst 2006 mit neuem Hauptdarsteller, die kindgerechte Nachrichtensendung „logo!“ - aus einem neuen Studio - sowie die Klassiker „1, 2 oder 3 - Rateshow für Kinder“, und das Wissens-Magazin „PuR“. Weitere Highlights in 2006 sind „Limit '06 - Sportliches Warm-up zur Fußball-WM“ und eine neue Real-Serie: „Da kommt Kalle“ mit einem tierischen Protagonisten, dem Terrier Kalle, der zu Polizistin Pia gehört. Kalle liebt Pias Arbeit, Pias Kollegen und das Polizeipräsidium in Flensburg. Deshalb büchst er nicht selten von zu Hause aus und durchkreuzt Pias Ermittlungsarbeit. Oft genug richtet er dabei Chaos an, zuweilen führt er die Polizisten allerdings auch auf die richtige Spur.

Die dargelegte Programmviefalt verschafft dem ZDF in den Augen der Zuschauer ein markantes Qualitätsprofil und den entsprechenden Zuspruch.

3.1.2 Europäischer Kulturkanal ARTE

ARD und ZDF sind zu gleichen Anteilen (je 50 Prozent) Gesellschafter der ARTE Deutschland TV GmbH, die gemeinsam mit dem französischen Partner ARTE France Träger des europäischen Kulturprogramms ARTE ist. Der in Straßburg beheimatete Sender hat mittlerweile Partnerschaften mit mehreren öffentlich-rechtlichen Sendern in Belgien, der Schweiz,

Spanien, Polen, Österreich, Finnland, den Niederlanden, Großbritannien und in Schweden vereinbart.

Das von der KEF bewilligte Projekt der Programmausweitung auf den Nachmittag ist vollumfänglich umgesetzt und wurde zum 31.12.2004 in den Bestand überführt. Nachdem der durch den Transponderwechsel und die damit einhergehende veränderte Kanalbelegung verursachte Rückgang der Zuschauerzahlen überwunden ist, wurde Anfang 2006 erstmals wieder ein durchschnittlicher Marktanteil von 0,8 Prozent erreicht. Mittel- bis langfristig wird ein Marktanteil von 1,0 Prozent angestrebt.

Seit dem 1. Januar 2005 ist mit Christoph Hauser erstmals ein Deutscher Programmdirektor bei ARTE. Unter seiner Leitung wird sich ARTE schon 2006 mit neuen Programmformaten und -farben einem größeren Publikum öffnen und im Januar 2007 mit einem neuen Programmschema dem auch in Frankreich härteren Wettbewerb auf dem Fernsehmarkt stellen.

Mit diesen innovativen Programmformaten wird sich ARTE als europäisches Kulturfernsehen kompetent im europäischen Wettbewerb weiter profilieren und positionieren.

Zu den Programminnovationen zählen insbesondere:

- ein neu gestaltetes aktuelles Europamagazin,
- das überarbeitete Kulturmagazin „Metropolis“ in der Primetime am Samstagabend,
- das Themenabendformat „ARTE Futur“, das sich perspektivisch mit wissenschaftlichen und soziokulturellen Zukunftsfragen beschäftigt,
- der Sendeplatz „Wissen“ für Wissenschaftsdokumentationen und
- die Programmleiste „Gesichter Europas“ im Vorabendprogramm, die dem Zuschauer das kulturelle Erbe Europas und seine landschaftlichen Reize aus der Sicht seiner Einwohner vermittelt.

Für 2006 ist im Wirtschaftsplan von ARTE Deutschland ein Budget von 144,3 Mio € veranschlagt.

3.1.3 Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX

Das Programm von PHOENIX, des Ereignis- und Dokumentationskanals von ARD und ZDF, zeichnet sich durch die drei Säulen Ereignisübertragungen, Dokumentationen und Gesprächssendungen aus. Dabei legt der Spartenkanal gemäß des PHOENIX-Mottos „Machen Sie sich das ganze Bild“ seit nunmehr nahezu neun Jahren sein Augenmerk auf eine ausführliche, großflächige Berichterstattung mit einem Schwerpunkt auf differenzierte Analysen und Hintergründe. Damit ergänzt PHOENIX die Programme seiner Mutterhäuser und stärkt das Informationsprofil der öffentlich-rechtlichen Sender. In besonderem Maße trägt PHOENIX mit diesem Konzept zudem zur politischen Meinungsbildung bei. PHOENIX hat sich als ergänzendes öffentlich-rechtliches Informationsangebot einen festen Platz in der Fernsehlandschaft gesichert und ist mit seinem einzigartigen und unverwechselbaren Programmprofil auch europaweit allgemein akzeptiert und geschätzt.

Der Zuschauermarktanteil von PHOENIX betrug im Jahr 2005 durchschnittlich 0,6 Prozent. Das Profil des Spartenkanals PHOENIX wird in erster Linie durch Live-Übertragungen politischer Debatten im Deutschen Bundestag sowie weltpolitischer Ereignisse geprägt. Des Weiteren gehören Übertragungen der Parteitage aller im Bundestag vertretenen Parteien und Wahlkampfkundgebungen zum Programm. Ergänzt wird das Angebot durch Gespräche im Studio, Diskussionsrunden und eine große Zahl von Dokumentationen aus den Archiven von ARD und ZDF. PHOENIX war im Jahr 2005 deutschlandweit für rund 14 Mio Satellitenhaushalte (analog und digital), 20 Mio Kabelhaushalte (analog und digital) und 1 Mio digital terrestrische Haushalte empfangbar.

PHOENIX verfügt im Jahr 2006 über einen Jahresetat von 37,1 Mio €. Der Ereignis- und Dokumentationskanal ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass durch gemeinsame Trägerschaft von ARD und ZDF sowie durch intensive Zusammenarbeit zwischen den Rundfunkanstalten und einem Spartenkanal, ein Mehrwert für das Publikum verbunden mit effizienter Mittelverwendung geschaffen wird: PHOENIX übernimmt im Jahr rund 1.800 von den Landesrundfunkanstalten oder vom ZDF produzierte Dokumentationen zur zeitversetzten Ausstrahlung. Daneben kann PHOENIX von Fall zu Fall auch auf Ereignisübertragungen der Anstalten sowie auf Beistellungen redaktioneller oder produktionstechnischer Fachkräfte zurückgreifen. Weitere Verbundvorteile ergeben sich dadurch, dass PHOENIX im Bereich der administrativen Aufgaben von den Landesrundfunkanstalten unterstützt wird. Im Gegenzug können die Rundfunkanstalten in vielen Fällen auf das von PHOENIX für Ereignisüber-

tragungen produzierte Sendesignal zurückgreifen und Ausschnitte in eigene Nachrichtensendungen, Magazine, Dokumentationen etc. übernehmen.

3.1.4 3sat

Als anerkannte Kultur- und Wissensplattform des deutschen Sprachraums steht 3sat mit Kultur und Wissen, Bildung und Wissenschaft für öffentlich-rechtliches Qualitätsfernsehen. 3sat stützt sich dabei auf die reichen Programmressourcen der beteiligten öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in den drei Partnerländern. Dabei werden nicht nur ganze Programme gemeinsam genutzt, sondern auch in Gemeinschaftsredaktionen eigene Magazine wie „Kulturzeit“ und „nano“ gestaltet.

„Kulturzeit“ ist das einzige täglich aktuelle Kulturmagazin im deutschsprachigen Fernsehen. Die Kulturberichterstattung wird dabei ergänzt durch „Kulturzeit extra“, einer Reihe von 30-minütigen Features und Dokumentationen.

Dementsprechend bietet „nano“ einen täglich aktuellen Überblick über Wissenschaftsthemen und Entdeckungen in allen Disziplinen. Außerdem werden regelmäßig am Wochenende unter dem Namen „hitec“ Dokumentationen über Anwendungsgebiete der Wissenschaft in der Alltagswirklichkeit angeboten. Mit dem „nanoCAMP“ verlässt „nano“ den Bildschirm: Seit drei Jahren lädt „nano“ im August 16 Jugendliche ein, Wissenschaft als Abenteuer zu erleben. Das Forschungslager ist ein Beispiel für die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie Wissenschaft im Dialog, Bild der Wissenschaft und zahlreichen Universitäten und Forschungseinrichtungen in den deutschen Ländern.

Im 14-tägig ausgestrahlten Denkmagazin „delta“ werden an der Grenzlinie zwischen Geistes- und Naturwissenschaften aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Fragen diskutiert. Herausgehobene Themenschwerpunkte und - einmalig im deutschsprachigen Fernsehen - die 24-stündigen Thementage zu Themen der Geistesgeschichte wie Politik, Wirtschaft und Technik (z. B. Schiller, Heine, Pop around the clock, Superlative der Technik, China und Indien) sind profilbildend. Weithin Beachtung finden auch konzentrierte, spezielle Spielfilm- und Fernsehspielreihen, auch in Kooperation mit der Berlinale und anderen Festivals. Angesichts der gegenwärtigen Konflikte zwischen der christlichen und der islamischen Welt

wird sich 3sat in diesem Jahr auch schwerpunktmäßig mit dem Thema Migration und gesellschaftlicher Integration von Minderheiten befassen.

3sat ist ferner Plattform für die bedeutenden Musikfestivals im deutschen Kulturraum. Das Schleswig-Holstein-Musikfestival, die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, die Händel-Festspiele in Halle, das Rheingau-Musikfestival, die Schwetzingen Festspiele, das Berliner Theatertreffen, sie alle finden sich dort gespiegelt, ebenso wie Opern- und Theateraufführungen aus den bedeutenden Opernhäusern und Theatern der deutschen Länder. Seit 2001 ist 3sat Medienpartner der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dokumentiert den Wiederaufbauprozess der Berliner Museumsinsel. Weitere Medienpartnerschaften bestehen auch mit den Internationalen Filmfestspielen Berlin, dem Kurzfilmfestival Oberhausen und der Duisburger Dokumentarfilmwoche, dem Berliner Theatertreffen, der Kunsthalle Schirn in Frankfurt oder den Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt.

Im Jahre 2005 steuerten ZDF und ARD jeweils rund 32,5 Prozent des Gesamtprogramms bei, der ORF rund 25 Prozent und SF DRS runde 10 Prozent. Durch diese Zusammenarbeit ist es möglich, das 3sat-Programm mit relativ geringen Kosten zu gestalten.

In Deutschland hat 3sat die Zuschauerakzeptanz in den vergangenen Jahren verbessert und erreicht mit seinem Programm einen Marktanteil von 1,0 Prozent; täglich erreicht 3sat 9,5 Prozent der Zuschauer, das sind rund 6,8 Mio Menschen, für mindestens eine Minute. In der Schweiz liegt der Marktanteil bei 0,9 Prozent. In Österreich hat 3sat seine Position deutlich ausgebaut und erreicht inzwischen 1,8 Prozent Marktanteil. 3sat wird in den kommenden Jahren sein Profil weiter ausbauen.

3.1.5 Kinderkanal (KI.KA)

Der Kinderkanal von ARD und ZDF hat sich seit der Gründung 1997 im deutschen Fernsehmarkt höchst erfolgreich etabliert und weiterentwickelt. Der werbefreie KI.KA steht für ein zielgruppengerechtes, informatives und vielfältiges Programmangebot und positioniert sich als Qualitätsführer des Kinderfernsehens. In 32 Millionen bundesdeutschen Haushalten ist der Kinderkanal empfangbar, das entspricht einer Reichweite von 91,8 Prozent aller Fernsehhaushalte. Im Jahr 2005 hat der Kinderkanal seine Marktanteile trotz größerer Konkurrenz stabilisieren können: Bei den 3- bis 13-Jährigen stieg er auf 14,7 Prozent, dem bis-

her besten Ergebnis seit der Sendezeitausweitung. Der Gesamt-Marktanteil des KI.KA betrug 1,8 Prozent aller Zuschauer. Der durchschnittliche Zuschauer des KI.KA ist 25 Jahre alt, da das Programm des KI.KA von Kindern und Eltern oft gemeinsam genutzt wird. Zahlreiche Programme wurden 2005 mit Preisen geehrt:

Beim Deutschen Kinder-Film & Fernseh-Festival GOLDENER SPATZ erhielten unter anderem das bilinguale Wissensmagazin „Marvi Hämmer präsentiert NATIONAL GEO GRAPHIC WORLD“ (ZDF/KI.KA) und das Quizformat „Wir testen die Besten“ (ARD/KI.KA) eine Auszeichnung. Mit dem Goldenen Spatzenfuß für die beste Musik wurde der Film „Die Blindgänger“ (ZDF) gewürdigt. Je einen EMIL erhielten die erste Folge der Reihe „KI.KA-KRIMI.DE: Abgezogen“ (KI.KA) und der Spielfilm „Hodder rettet die Welt“ (ZDF). Zur Förderung von Bewegung, Kreativität und Feinmotorik im Vorschulbereich wurden für die junge Zielgruppe mehrere Formate entwickelt. Bereits Ende 2004 startete die Reihe „Tanzalarm!“ (KI.KA/ZDF), in der Berufe musikalisch vorgestellt werden und die mit durchschnittlich 23,6 Prozent Marktanteil bei den 3- bis 5-jährigen sehr erfolgreich ist. Ab Herbst kamen weitere Serien, darunter „Clifford, der kleine rote Hund“ (ZDF), „Kleiner Roter Traktor, 10+2“ (KI.KA) oder die „Mit-Mach-Mühle“ (KI.KA) hinzu. Die Mühle ist ein faszinierender Ort, eigens dafür entwickelt, die Fantasie der Jüngsten anzuregen. Der Bildungsauftrag gehört zu den Kernaufgaben des KI.KA. Ein Drittel aller Neuproduktionen sind Informationsprogramme. Der KI.KA bietet Nachrichten „logo!“ (ZDF), Dokumentationsendungen „Fortsetzung folgt“ (KI.KA/RBB/MDR), Magazine „PuR“ (ZDF) und Reportageformate „Willi wills wissen“ (BR) an. Auch in 2005 belegt der KI.KA mit der Fortführung von Deutschlands größtem Schülerquiz „Wir testen die Besten“, dass Wissensvermittlung Spaß machen kann. Im Schnitt erlebten 330.000 Zuschauer ab 3 Jahren, wie auch diesmal wieder eine Klasse zur „Besten Klasse 2005“ gekürt wurde.

Der KI.KA versteht sich als Ansprechpartner der Kinder, der neben zahlreichen Möglichkeiten der Kommunikation mit seinem Publikum, auch aktive Lebenshilfe leistet. Gemeinsam mit dem Verein Nummer gegen Kummer e. V. wurde 2003 der „KI.KA-Kummerkasten“ entwickelt, der individuelle Hilfe bietet. Seitdem konnte circa 16.000 Kindern bei ihren Sorgen geholfen werden. Ein weiteres Beispiel in diesem Zusammenhang ist das neu konzipierte Format „Platz für Helden“ (KI.KA). Aus Mitteln der ARD-Fernsehlatterie wurden drei gemeinnützige, nachhaltige Kinder- und Jugendprojekte gefördert, die der KI.KA mit der Kamera begleitete. Der KI.KA dokumentierte in dieser Reihe, wie Kinder zu Helden wurden und Pro-

jekte realisierten, die auf den ersten Blick undurchführbar schienen. Als Sender zum Anfassenden präsentierte sich der KI.KA im Sommer 2005. Insgesamt 285.000 Besucher erlebten bei der „KI.KA-SommerTour 2005“ den Kinderkanal wieder als ihren Sender. Die Onlineaktivitäten gewannen für Kinder weiter an Relevanz: etwa 15 Millionen Besuche verzeichnet das Online-Angebot des KI.KA jeden Monat. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe, Kinder an moderne Informations- und Kommunikationstechnologien heranzuführen. Dieser Herausforderung stellt sich der KI.KA und will daher die Online-Aktivitäten ausbauen. So wurde auf Initiative des KI.KA mit dem „Erfurter Netcode“ eine weitere Grundlage geschaffen, um gemeinsam mit den Kirchen die Qualität und Transparenz der Internet-Angebote zu erhöhen. Im Jahr 2005 wurden die ersten Gütesiegel für gehaltvolle Online-Angebote vergeben.

Derzeit sieht der Stellenplan 49 festangestellte Mitarbeiter in Erfurt vor. Für die Sendezeitausweitung und die Erhöhung des Erstsendeanteils waren 127,2 Mio € beantragt. Die KEF hat in ihrem 14. Bericht den Planansatz um 40,2 Mio € gekürzt. Da die Gebührenerhöhung nicht im bewilligten Ausmaß erfolgte, wurde der Etat noch einmal um 7,4 Mio € auf 79,6 Mio € reduziert. Dies hat zur Konsequenz, dass seit 2003 trotz Ausweitung der Sendezeit der Etat für den Sendeaufwand von 20,0 Mio € bis 2008 nahezu eingefroren ist. Für die strategische Ausrichtung ist daher eine Konzentration auf die Kernfelder erforderlich. Dennoch hat sich der KI.KA zum Ziel gesetzt, auch in 2006 Akzente zu setzen. Das Vorschulprogramm wird weiter ausgebaut. Zudem sollen durch internationale Koproduktionen die Kosten für die Herstellung von Trickprogrammen gesenkt werden. Seinen Kulturauftrag will der KI.KA mit einer Beteiligung am Mozartjahr unterstreichen. Neben der „SommerTour“ wartet in diesem Jahr eine Sonderprogrammierung zur Fußball-Weltmeisterschaft auf die jungen Zuschauer. In vielfältiger Form wird der Kinderkanal von ARD und ZDF seine Positionierung als Ansprechpartner und Lobbyist für Kinder ausbauen und festigt damit seinen Anspruch, nicht erster, sondern bester deutscher Kindersender zu sein.

3.1.6 Auslandsfernsehen GERMAN TV

Bis zum 31.12.2005 haben die Landesrundfunkanstalten der ARD, das ZDF und die Deutsche Welle gemeinsam unter dem Namen "German TV" ein deutschsprachiges Auslandsfernsehprogramm über Satelliten-Direktempfang und einzelne Kabelnetze verbreitet. Der Verbreitungsschwerpunkt lag in den USA, teilweise aber auch in Kanada und ausge-

wählten Bereichen Lateinamerikas. Diesen Vertrag hat die Deutsche Welle gekündigt, nachdem seitens der Bundesregierung und des Deutschen Bundestags angekündigt worden war, ab 1.1.2006 die Finanzierung des Programms einzustellen. Auf den bis dahin genutzten Plattformen sendet seit 1. Januar 2006 die Deutsche Welle ihr Fernsehprogramm DW-TV in den Sprachen Deutsch und Englisch.

Die Landesrundfunkanstalten der ARD, das ZDF und die Deutsche Welle verhandeln seit Herbst 2005 über die Möglichkeiten einer Fortführung der Kooperation.

3.2 Online-Angebot

Die - durchgängig programmbezogenen werbe- und sponsoringfreien - Online-Angebote des ZDF umfassen das Nachrichtenportal heute.de, das Portal zdf.de zu den Themen Sport, Unterhaltung und Kultur, Ratgeber, Wissen und Entdecken, Politik und Zeitgeschehen sowie Unternehmensinformationen, das Kinderportal tivi.de und 3sat.de. Die Angebote erfüllen den gleichen Informations-, Bildungs-, Kultur- und Unterhaltungsauftrag und unterliegen den gleichen journalistischen und handwerklichen Anforderungen wie die Fernsehsendungen des ZDF, die sie mediengerecht vertiefen und ergänzen. Dabei legt das ZDF Wert auf eine hochwertige visuelle und interaktive Umsetzung seiner Inhalte.

Aktuell zeichnet sich ab, dass das Internet neben Kabel, Satellit und terrestrische Verbreitung als vierter Verbreitungsweg für Fernsehbilder, die live oder zeitunabhängig zum Abruf bereitstehen, zunehmend an Bedeutung gewinnt. Dabei kommt die Entwicklung von überwiegend textorientierten zu multimedialen Internetdiensten, die schon vor Jahren begonnen hat, aber noch keineswegs abgeschlossen ist, den spezifischen Stärken einer Fernsehanstalt sehr entgegen.

Mit einer Neugestaltung seines zdf.de-Portals, die auch veränderten redaktionellen Erfordernissen Rechnung trägt, greift das ZDF diese Entwicklung auf und erweitert die technische Infrastruktur zur Produktion und Ausspielung von Livestreams und On-Demand-Videos. Zugleich sollen nicht-stationäre internetfähige Endgeräte wie PDAs oder Set-Top-Boxen unterstützt werden, indem die nur einmal redaktionell erarbeiteten Inhalte parallel für unterschiedliche Bildschirmgrößen bereitgestellt werden. Schließlich wird dabei das Angebot nach den neusten Erkenntnissen barrierefrei gestaltet, um auch sehbehinderten Menschen eine qualifizierte Nutzung der ZDF-Onlinedienste zu ermöglichen.

Allerdings müssen die Online-Angebote einer unzureichenden Finanzierung Rechnung tragen. Nachdem bereits frühzeitig gesetzliche Werbe- und Sponsoringverbote die Möglichkeiten im Vergleich zur privaten Konkurrenz stark einschränkten, verzichtet das ZDF zwischenzeitlich aus medienpolitischen Gründen auch auf Kooperationen mit Partner wie MSN, MSNBC und T-Online, die bis 2004 erheblich zu einer Aufwandentlastung beitrugen. Schließlich hat sich das ZDF - ebenso wie die ARD - in Reaktion auf die reduzierte und verspätete Gebührenerhöhung selbst gebunden, für seine Onlinedienste nicht mehr als 0,75 Prozent seines Etats aufzuwenden.

3.3 Technische Umsetzung des Programmauftrags

Seit der Einführung des digitalen Fernsehens vor zehn Jahren haben sich die herkömmlichen Fernsehverbreitungsplattformen weiterentwickelt und weitere Plattformen kommen neu hinzu. Aktueller Stand der Entwicklung sind über 7 Millionen digitale Fernsehhaushalte in Deutschland - bereits jeder fünfte Haushalt empfängt damit digitales Fernsehen. Aufgeschlüsselt nach Verbreitungswegen nutzt etwa jeder dritte Satellitenfernsehnutzer, jeder zweite Hausantennennutzer, allerdings nur jeder zehnte Kabelfernsehnutzer ein digitales Angebot. Das ZDF überträgt seine Programme über ein terrestrisches Sendernetz sowie Kabel und Satellit zum Zuschauer. Somit ist sichergestellt, dass das ZDF jeden Haushalt mit vertretbarem technischen Aufwand per Antenne, Satellitenschüssel oder Kabelanschluss erreicht. Ziel des ZDF ist es, mit seinen Programmangeboten möglichst auf allen bestehenden und neuen Verbreitungsplattformen präsent zu sein.

3.3.1 Terrestrik

Die Digitalisierung des terrestrischen Verbreitungsweges ist innerhalb des Berichtszeitraumes weit fortgeschritten. Das digitale Fernsehen über Antenne (DVB-T) wurde nach dem Start im Großraum Berlin/Potsdam Ende 2002 schrittweise in weiteren Regionen eingeführt und ist mittlerweile in großen Teilen von Norddeutschland, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Mitteldeutschland sowie im Rhein-Main-Gebiet verfügbar, sodass mittlerweile rund 60 Prozent der Bevölkerung in Deutschland Fernsehen digital über Antenne empfangen können. Deutschlandweit erfreut sich das digitale Antennenfernsehen großer Beliebtheit: Seit

Beginn der Umstellung wurden in Deutschland bereits rund 3,4 Mio DVB-T-Empfangsgeräte verkauft.

Die Vorteile von DVB-T für den Zuschauer liegen in einer besseren Bildqualität sowie einer größeren Programmvierfalt über Antenne. DVB-T ermöglicht die terrestrische Übertragung weiterer Fernsehprogramme, die bisher nur über Satellit und im Kabel angeboten werden konnten. Mit dem ZDF-Hauptprogramm, dem Informations- und Servicesender ZDFinfokanal, dem Kinderkanal, dem ZDFdokukanal und 3sat werden die Zuschauer mit der ganzen Palette an Information, Dokumentation und Unterhaltung versorgt. Ergänzt wird das Programmangebot durch den MHP-Datendienst ZDFdigitext. Ein dritter Aspekt ist das Alleinstellungsmerkmal der Terrestrik im Vergleich mit anderen Verbreitungstechniken: die Möglichkeit mobil und portabel fern zu sehen. Daneben bleibt dem wichtigen stationären Empfang jedoch weiterhin seine zentrale Rolle erhalten. ARD und ZDF haben daher den weiteren Ausbau des digitalen Antennenfernsehens DVB-T in der Fläche beschlossen. Bis Ende 2008 soll der Umstieg abgeschlossen und für rund 90 Prozent der Haushalte ein kostengünstiger digitaler Fernsehempfang über Dachantenne möglich sein.

3.3.2 Kabel und Satellit

Das ZDF-Hauptprogramm sowie die Gemeinschaftsprogramme 3sat, ARTE, Phoenix und Kinderkanal werden im Kabel analog als „Must-carry-Programme“ verbreitet und sind auch analog über ASTRA-Satelliten empfangbar.

Digital wird das Programmbouquet ZDFvision bundesweit in die Kabelnetze eingespeist. Da das Signal zur Einspeisung von ZDFvision in die Kabelnetze direkt vom Satelliten abgenommen wird, sind Kabel- und Satellitenbouquet identisch. Seit Anfang 2006 werden die invited channels Eurosport und EuroNews aufgrund neuer Vorgaben des Rundfunkstaatsvertrags nicht mehr im ZDF Bouquet mitgeführt. Das ZDF hat die frei werdende Kapazität zur Erhöhung der Datenrate und damit für eine Qualitätsoffensive genutzt, die insbesondere auf großflächigen Bildschirmen sichtbar wird. Bereits vor der Einführung des hochauflösenden Fernsehens HDTV konnten hierdurch neue Qualitätsstandards gesetzt werden.

Außerhalb dieses Bouquets wird das ZDF-Hauptprogramm digital als Einzelprogramm über eine deutschsprachige Plattform auf EUTELSAT ausgestrahlt, dessen Ausleuchtzone in Richtung Süd-Ost-Europa im Vergleich zum ASTRA deutlich erweitert ist.

3.3.3 Aktuelle technologische Entwicklungen

Die Digitalisierung wird zu einer Konvergenz ursprünglich getrennter medialer Nutzungsformen wie Internet und Fernsehen führen und darüber hinaus die Ansprüche der Zuschauer an die Fernsehnutzung erhöhen. Der Wunsch der Zuschauer nach zeitlich (PVR, Abrufdienste) und räumlich (mobiles Fernsehen, Handy-TV) unabhängiger Medienverfügbarkeit wird anwachsen. Die zunehmende Ausstattung der Zuschauer mit hochwertigen, HDTV-tauglichen Endgeräten einerseits sowie derzeit noch rudimentären HD-Angeboten andererseits wird den Qualitäts- und Innovationsdruck auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk erhöhen.

Beim Handy-TV konkurrieren derzeit zwei Standards, nämlich DVB-H und DMB, um die Gunst der Zuschauer. Unabhängig vom Standard wird das ZDF darauf achten müssen, über alle Verbreitungsformen unverschlüsselt (Free To Air), möglichst markant, seine Veranstalterhoheit während sowie für die Zuschauer kostenfrei ausgestrahlt zu werden. Für DMB ist es gelungen, ein entsprechendes Memorandum of Understanding mit dem Plattformbetreiber „Mobiles Fernsehen Deutschland“ (MFD) zu vereinbaren; für die in den Startlöchern stehenden Pilotversuche zu DVB-H sind analoge Vereinbarungen zu treffen. Mit DVB-H hat das ZDF ferner die Option, in eigener Regie (und damit unabhängig von Plattformbetreibern) bis zu zwei Programme innerhalb der angemieteten DVB-T-Kapazitäten zusätzlich und weitgehend kostenneutral zu verbreiten.

Bei HDTV, dem hochauflösenden Qualitätsfernsehen, handelt es sich um einen völlig neuen Fernsehstandard, der mit den herkömmlichen Geräten nicht empfangen werden kann. HDTV war das dominierende Thema der IFA 2005 und wird sich - als „das neue Fernsehen“ gefeiert - zweifelsohne durchsetzen. Das ZDF muss daher zwingend auf diese Entwicklung technologisch vorbereitet sein.

Eine neue Möglichkeit der Fernsehversorgung bietet auch die Breitband-Internettechnik (kurz: „TVoIP“ oder „IPTV“). Diese Vorhaben, die - wie beim Kabelfernsehen - unter dem Begriff „Triple Play“ bekannt wurden, sind mittlerweile vorangeschritten und auf eine zügige

Einführung in 2006 ausgerichtet. Die Vorteile von TVoIP sind die geringen Kosten und eine hohe Transparenz. Hinzu kommt, dass sich Live- und Abrufangebote leicht miteinander kombinieren lassen und somit eine größere Flexibilität und Zeitunabhängigkeit für den Nutzer geschaffen wird.

4 GEMEINSAME AKTIVITÄTEN VON ARD/ZDF EINSCHLIESSLICH TOCHTER- UND BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT

4.1 ZDF-übergreifende Gemeinschaftsaufgaben und -einrichtungen

4.1.1 Gebühreneinzugszentrale (GEZ)

Die GEZ (Gebühreneinzugszentrale), eine nichtrechtsfähige Verwaltungsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, übernahm 1976 den Einzug der Rundfunkgebühren von der Deutschen Bundespost. Seitdem zieht sie im Auftrag der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten effektiv und kostengünstig die Gebühren ein. Die GEZ hat in den vergangenen zwei Jahren einen umfassenden technischen und verfahrensmäßigen Umstrukturierungsprozess durchlaufen mit dem Ziel, das Rundfunkgebühreneinzugssystem für die Anforderungen der Zukunft zu rüsten. Seit Juli 2005 verfügt die GEZ als eines der größten Rechenzentren Deutschlands auch über eines der modernsten Datenverarbeitungssysteme.

Im Geschäftsjahr 2005 zog die GEZ rd. 7,1 Milliarden Euro an Rundfunkgebühren ein. Bei der GEZ entstanden dadurch Aufwendungen in Höhe von 161 Millionen Euro, so dass der prozentuale Anteil dafür lediglich bei rd. 2,3 Prozent liegt. Im Vergleich dazu benötigen die Finanzämter für das relativ einfache Verfahren des Einzugs der Kirchensteuer als Annex zur Einkommenssteuer 3 bis 3,5 Prozent des Kirchensteueraufkommens.

Neben dem Zahlungsverkehr besteht die Hauptaufgabe der GEZ in der Pflege und Verwaltung der zurzeit über 42,7 Millionen Teilnehmerkonten (Stand 10.02.2006). Im Rahmen des Gebühreneinzugs nimmt die GEZ noch weitere Aufgaben wahr. Insbesondere hat der Gesetzgeber mit dem 8. Rundfunk-Änderungsstaatsvertrag die Voraussetzungen für die Befreiung von der Rundfunkgebührenpflicht ab 1. April 2005 neu gefasst und die Bearbeitung auf die Rundfunkanstalten bzw. die GEZ übertragen:

Die Befreiungstatbestände für den Kreis einkommensschwacher natürlicher Personen knüpfen an andere soziale Leistungen an und setzen voraus, dass diese mit einem entsprechenden schriftlichen Bescheid der zuständigen Behörde nachgewiesen werden. Damit wird die Befreiung von der Rundfunkgebühr im Wesentlichen an bereits erteilte Vorbescheide geknüpft.

Die bisherige dezentrale Zuständigkeit bei rd. 4.000 bescheidenden Stellen für die Entgegennahme, Bearbeitung und Bescheidung der Befreiungsanträge wurde zentralisiert und den Landesrundfunkanstalten zugeordnet. Diese wiederum haben die Aufgabe der Befreiungsbearbeitung an die GEZ als Gemeinschaftseinrichtung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten für die Abwicklung der Rundfunkgebühren übertragen.

Nach den seit nahezu einem Jahr gewonnenen Erfahrungen mit dem neuen Verfahren ergeben sich folgende Entwicklungen:

Im Rahmen des Altverfahrens waren rd. 2,7 Mio Rundfunkteilnehmer (Stand 31.12.2004) von der Rundfunkgebühr befreit. Demgegenüber ist davon auszugehen, dass sich im Jahr 2006 die Anzahl der befreiten Teilnehmer auf rd. 3,2 Mio erhöhen wird.

Der Kreis der davon neu hinzugekommenen Gebührenbefreiten setzt sich wie folgt zusammen: Empfänger von Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld (59 Prozent), behinderte Menschen einschl. Blinde, Hörgeschädigte (18 Prozent), Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt usw. (17 Prozent), Empfänger von Ausbildungsförderung (5 Prozent) und Empfänger von Hilfe zur Pflege usw. (1 Prozent).

Im Gegensatz zum Altverfahren mit durchschnittlich längeren Befreiungsdauern hat sich die Antragshäufigkeit im Neungsverfahren um das rd. Vierfache erhöht.

Während der Posteingang im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Befreiungen im Jahr 2004 bei rd. 2,2 Mio Briefsendungen lag, erwartet die GEZ im Jahr 2006 Posteingang von rd. 6,75 Mio Bearbeitungsvorgängen.

Aufgrund vorsichtiger Schätzungen ist davon auszugehen, dass im Altverfahren rd. 1.300 Mitarbeiter/innen in den bisher zuständigen Kommunen mit der Entgegennahme, Bearbeitung und Bescheidung der Befreiungsanträge von der Rundfunkgebühr eingesetzt waren.

Infolge der vereinfachten gesetzlichen Regelungen im Neungsverfahren sind bei den Landesrundfunkanstalten und der Gebühreneinzugszentrale - trotz der erheblichen Mengenzuwächse - bis zu 360 Beschäftigte eingesetzt.

Die unmittelbaren Bearbeitungskosten im Neungsverfahren lassen sich mit rd. 25,0 Mio € veranschlagen. Demgegenüber ist davon auszugehen, dass im alten Verfahren Kosten von rd. 130,0 Mio € angefallen sind.

Die Neuordnung der Gebührenbefreiungen hat also für die Rundfunkgebühren nicht wie beabsichtigt entlastend, sondern belastend gewirkt.

Die GEZ informiert ferner regelmäßig nicht angemeldete Rundfunkteilnehmer über die Gebührenpflicht und bittet um Anmeldung der Rundfunkgeräte. Sie steigert mit diesen gezielten Aktivitäten nicht nur weiterhin die Erträge, sondern trägt mit diesen Maßnahmen auch zu mehr Gebührengerechtigkeit bei.

Allerdings darf zum einen dabei nicht verkannt werden, dass in den kommenden Jahren die GEZ mit diesen Marktbearbeitungsaktivitäten zunehmend in Randbereiche der Haushaltsausschöpfung vorrücken wird. Zum anderen wird vor dem Hintergrund der derzeitigen gesamtwirtschaftlichen Lage durch gestiegene Forderungsausfälle mit weiteren Einnahmehinbußen zu rechnen sein.

Im Jahr 2005 wies der Stellenplan der GEZ 853 Planstellen aus. Zur Bearbeitung der Anträge auf Befreiung, der Rückantworten und zur Verstärkung des Personals in der Belegaufbereitung mussten rd. 100 zusätzliche Mitarbeiter und bis zu 60 Leasingkräfte beschäftigt werden.

Auch die Ergebnisse der vergangenen Jahre haben wieder bewiesen, dass sich das bisherige Gebühreneinzugssystem seit der Betriebsaufnahme zum Jahresbeginn 1976 voll bewährt und seine Effizienz und Wirtschaftlichkeit in den rund 30 Betriebsjahren unter Beweis gestellt hat. Umfassende Erneuerungen bei der GEZ dienen dem Ziel, die GEZ und das Rundfunkgebühreneinzugssystem auf mittlerweile erheblich veränderte und sich weiter wandelnde Umfeldbedingungen und Anforderungen einzustellen und damit die Zukunftsfähigkeit des Rundfunkgebühreneinzugs und weiterhin die Erträge der Rundfunkanstalten zu sichern.

4.1.2 SportA Sportrechte- und Marketing-Agentur GmbH

Die SportA Sportrechte- und Marketing-Agentur GmbH mit Sitz in München ist eine Tochtergesellschaft der ARD-Landesrundfunkanstalten (50 Prozent) und des ZDF (50 Prozent). Das Stammkapital beträgt 540.000 €.

Die SportA ist für die Beschaffung von attraktiven Programminhalten im Bereich Sport zuständig. Unter der neuen Geschäftsführung wurde die - im Rahmen der Umstrukturierung zum 1. Januar 2004 (siehe Bericht vom April 2004) beschlossene - Konzentration auf den Erwerb und die effiziente Betreuung von Sportrechten konsequent durchgeführt. Die SportA ist auch für den Weiterverkauf (Sublizenzierungen), z. B. bei vereinzelt Paketankäufen und EU-Anforderungen bei Großereignissen (wie Olympische Spiele), zuständig. Im Jahr 2004 beliefen sich die Betriebskosten (Personal, Gebäude, Sachaufwand, Abschreibungen etc.) auf 1,7 Mio € (2002: 3,3 Mio €). Die Betriebskosten konnten somit durch die Umstrukturierung im Vergleich zum Jahr 2002 um über 48 Prozent gesenkt werden. Derzeit sind in der SportA 16 Mitarbeiter/innen beschäftigt.

Über die SportA verschaffen sich die Rundfunkanstalten exklusive und attraktive Sportsenderechte zur Erfüllung ihres Programmauftrags. Eine umfassende unternehmerische Tätigkeit ist jedoch nicht beabsichtigt.

4.1.3 Institut für Rundfunktechnik GmbH (IRT)

Das gemeinnützige Institut für Rundfunktechnik ist das zentrale Forschungs- und Entwicklungsinstitut der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ARD, ZDF und DLR), in Österreich (ORF) und in der Schweiz (SRG/SSR) mit einem Stammkapital von 140.000 €.

Das IRT ist sowohl für seine Gesellschafter als auch - in den Geschäftsfeldern Förderprojekte und Auftragsforschung - für Dritte tätig. Das IRT unterstützt in einem vom immer schnelleren technischen Fortschritt bestimmten Umfeld die Rundfunkanstalten bei der Entwicklung, Beurteilung und Einführung neuer Techniken in den Bereichen Produktion und Rundfunkverbreitung. Gleichzeitig ist das IRT als neutrale Institution in der Lage, einen integrierenden Bogen zwischen Inhaltenanbietern, Netzbetreibern und Herstellern zu schlagen. Derzeitige Arbeitsschwerpunkte sind Digitales Fernsehen und Hörfunk, Studio- und Produk-

tionstechnik Fernsehen und Hörfunk, Zusatzdatendienste und Multimediale Dienste, Rundfunkversorgung und Senderbetrieb, Digitale Netze für den Programmaustausch, Frequenzplanung und -management, Contentmanagement und Archivierung sowie Studioakustik. Außerdem arbeitet das IRT stellvertretend für seine Gesellschafter in nationalen und internationalen Gremien und Standardisierungsgruppen mit.

Im Jahr 2004 beliefen sich die Aufwendungen auf 23,7 Mio €, bei Gesellschafterzuschüssen von 18,6 Mio €. Die Zuschüsse haben sich seit 1998 nicht mehr erhöht. Ein 2005 beschlossenes Finanzierungskonzept sieht vor, die Gesellschafterzuschüsse (ohne Altersversorgung) bis 2009 um rund ein Drittel zu reduzieren. Zur Gegenfinanzierung sollen einerseits die Mitarbeiterzahl von rund 180 auf 140 reduziert und andererseits die Erträge mit externen Kunden gesteigert werden. Als gemeinnütziges Institut erwirtschaftet das IRT keine Gewinne.

4.1.4 Rundfunk-Betriebstechnik GmbH (RBT)

Die Rundfunk-Betriebstechnik GmbH (RBT) ist eine gemeinsame Tochtergesellschaft von sieben ARD-Landesrundfunkanstalten und dem ZDF. Zum Ende des Jahres 2004 beschäftigte die in Nürnberg ansässige gemeinnützige RBT 67 Mitarbeiter. Der Gegenstand der Gesellschaft ist die ausschließliche, unmittelbare und gemeinnützige Förderung der Technik auf dem Gebiete des Rundfunk- und Fernsehwesens.

Das Haupteinsatzgebiet der RBT liegt in der Abdeckung von projektbedingten Lastspitzen in den Betriebs-, Planungs- und Messtechnikabteilungen ihrer Gesellschafter. Hierzu gehört insbesondere die Unterstützung bei der Erstellung und Bewertung von Ausschreibungen sowie bei Abnahmen und Inbetriebnahmen technischer Investitionsprojekte.

Ein weiterer Schwerpunkt sind regelmäßige Arbeiten in technischen Nischen, deren Abdeckung für die einzelnen, an der RBT beteiligten Rundfunkanstalten aus Gründen mangelnden Personals, Know-hows oder Equipments unwirtschaftlich wäre. Beispiele hierfür sind die Bereiche Antennenträgerinspektion und Sendeantennen-Flugvermessung. Die RBT vereint in einem Haus praktisch alle für eine Rundfunkanstalt relevanten technischen Fachgebiete, was eine technologisch umfassende Betrachtung technischer Anlagen ermöglicht.

Durch die RBT findet ein gesellschafterübergreifender Wissenstransfer statt. Mit ihren Leistungen erhöht die RBT die Wirtschaftlichkeit sowie die Investitions- und Betriebssicherheit im Bereich der technischen Anlagen ihrer Gesellschafter und trägt dort auch zu einer wirtschaftlichen Personalvorhaltung bei.

Der Gesamtaufwand des Jahres 2004 belief sich auf rd. 7,7 Mio € und wurde zu mehr als 96 Prozent von den Gesellschaftern finanziert. Der Anteil des ZDF betrug dabei 3,5 Prozent. Der Finanzierungsanteil durch externe Aufträge wird mittelfristig durch die Abwicklung von Arbeiten bei Nichtgesellschaftern deutlich erhöht. Als gemeinnützige GmbH erwirtschaftet die RBT keinen Gewinn.

4.1.5 Schule für Rundfunktechnik (SRT)

Die gemeinnützige Stiftung Schule für Rundfunktechnik (SRT) bietet als gemeinsame Einrichtung der ARD-Anstalten (Ausnahme: MDR), des DLR und des ZDF rundfunkspezifische Aus- und Fortbildungsangebote an.

Die Schule für Rundfunktechnik lieferte im Jahr 2004 mehr als 1.400 Seminare mit knapp 10.000 Teilnehmern im Bereich der professionellen Medienproduktion. Die Angebote beziehen sich speziell auf Themen aus den Bereichen Technik und Produktion von Hörfunk und Fernsehen mit dem Schwerpunkt in der Fortbildung für neue Techniken und Verfahrensabläufe. Die Stiftung steht mit ihrem Angebot allen Unternehmen und Personen aus dem Medienbereich offen. Darüber hinaus erstellt die SRT Lernmaterial - Bücher, Lernprogramme, Lernsysteme -, das direkt, teilweise auch über den Buchhandel, zu beziehen ist.

Mit 64 Mitarbeitern und einem Gesamtaufwand von 10,7 Mio € im Jahr 2004 unterstützt die SRT zudem die Ausbildung der Rundfunkanstalten zu den neuen Medienberufen wie „Mediengestalter/in“ und „Film- und Videoeditor/in“ durch praxisnahe Schulungen ("Ausbildungsservices"). Die SRT ist in dieser Form eine bundesweit einmalige Einrichtung, die zu rd. 93 Prozent von den Stiftern und zu 7 Prozent von externen Auftraggebern finanziert wird.

Da im Zuge der Digitalisierung Technik und Programm immer enger zusammenwachsen, soll die SRT als Fortbildungseinrichtung mit technischem Schwerpunkt ab 2007 mit der Zentralen

Fortbildung der Programmmitarbeiter ARD/ZDF unter dem Namen Medienakademie fusioniert werden.¹² Das Projekt läuft derzeit unter Federführung des HR.

4.1.6 Zentrale Fortbildung für Programm-Mitarbeiter/innen (ZFP)

Die zentrale Fortbildungseinrichtung für Programm-Mitarbeiter (ZFP) mit Sitz in Wiesbaden und Hannover wird bis zur Fusion mit der SRT ab 2007 als nicht rechtsfähige Gemeinschaftseinrichtung von ARD und ZDF betrieben.¹³

Ihr obliegen folgende Aufgaben:

- Zentrale Planung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Programm-Mitarbeiter/innen,
- Unterstützung einzelner Rundfunkanstalten bei der Vorbereitung und Durchführung und Förderung des ständigen Informationsaustauschs über solche Fortbildungsmaßnahmen,
- Zusammenarbeit mit der Schule für Rundfunktechnik (SRT) bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Fortbildungsmaßnahmen für Programm- und Technik-Mitarbeiter/innen,
- Ständiger Erfahrungsaustausch mit anderen einschlägigen Institutionen.

Die ZFP hat 2005 insgesamt 584 Veranstaltungen mit 4.850 Teilnehmern durchgeführt. Die Zunahme brachten die Auftragsseminare, die für den speziellen Bedarf in den jeweiligen Rundfunkanstalten maßgeschneidert werden. Sie sind mittlerweile auf mehr als das Doppelte des zentralen, offenen Angebots gewachsen. 15 festangestellte und zahlreiche freie Mitarbeiter, insbesondere freie Trainer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur setzen

¹² Vgl. dazu Kap. 4.1.6 dieses Berichts

¹³ Vgl. dazu Kap. 4.1.5 dieses Berichts

das Programm um. Der Etat beläuft sich auf ca. 3 Mio €, er setzt sich zusammen aus 2,4 Mio € Betriebsmittelzuweisungen der Rundfunkanstalten und über 0,7 Mio € an Erträgen aus Auftragsseminaren.

Die Veranstaltungen werden von den Programm-Mitarbeitern geschätzt, da sie sich eng an deren Arbeitsalltag orientieren und gezielt auf die Bedürfnisse eingehen. Durch die enge Anbindung an die Rundfunkanstalten können Synergien genutzt und vorhandene Potentiale ausgeschöpft werden. Die ZFP gehört nach wie vor zu den preisgünstigsten Anbietern in der Medienbranche.

Die eingeleitete Fusion von ZFP und SRT soll die Aus- und Fortbildung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk noch effizienter und wirtschaftlicher machen.

4.2 ZDF-Beteiligungen

4.2.1 ZDF Enterprises GmbH (ZDF-E)

Die ZDF Enterprises GmbH ist mit der Beschaffung, aber auch Herstellung und Vermittlung von Produktionen bzw. Übertragungsrechten für das ZDF sowie der Verwertung von Produktionen und Übertragungsrechten betraut. Das Unternehmen agiert im Namen und für Rechnung des ZDF, wird jedoch auch verstärkt im eigenen Namen tätig, indem es sich beispielsweise an ZDF-Produktionen beteiligt und damit die Ausstrahlungsrechte im Ausland erwirbt. Darüber hinaus ist ZDF-E seit 2002 für den nicht-gewerblichen Programmvertrieb zuständig, soweit er Großkunden und die administrative Abwicklung von Mitschnittvereinbarungen betrifft.

Zudem ist es an Unternehmen beteiligt, die u. a. Kino- und Fernsehfilme, bzw. Kinderfilme erstellen sowie im Online- und Musikrechtebereich tätig sind. Schließlich besorgt ZDF-E das Merchandising im Zusammenhang mit Sendungen des ZDF und ist für die ZDF-Shops im Sendezentrum Mainz-Lerchenberg und in der Mainzer Innenstadt verantwortlich. Im Jahr 2005 hat die ZDF-E mit 95 Mitarbeitern Erlöse von 57,7 Mio € erzielt, davon allein 45,8 Mio € für die Verwertung eigener Filmrechte. Die Erlöse für die im Namen des ZDF vermarkteten Rechte fallen dagegen beim ZDF an und mindern unmittelbar - ähnlich wie Werbe- und Sponsoringerträge - den Bedarf an Gebührenerträgen.

4.2.2 Bavaria Film- und Fernsehstudios GmbH (BS)

Die Bavaria Film- und Fernsehstudios GmbH ist in den Bereichen Studio- und Postproduktion sowie Dekorationsbau an den Standorten München-Geiseltal und München-Unterföhring tätig. Sie erbringt ihre Dienstleistungen zum weit überwiegenden Teil für das ZDF, soll jedoch auch durch Akquisition von Drittkunden ihre Ateliers/Studios und ihre Fachkräfte auslasten. Neben dem ZDF sind die Bavaria Film GmbH und die Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung (LfA) zu gleichen Anteilen Gesellschafter. Im Geschäftsjahr 2004/2005 hat das Unternehmen mit durchschnittlich 85 Mitarbeitern (Vorjahr: 107 Mitarbeitern), Erlöse von 16,4 Mio € (Vorjahr: 14,3 Mio €) und einen Jahresüberschuss nach Steuern von 0,7 Mio € (Vorjahr: 0,3 Mio €) erzielt.

4.2.3 Sonstige Beteiligungen

Von den sonstigen Beteiligungen ist an dieser Stelle auf die ZDF Kasino Betriebsgesellschaft mbH (Kasino) hinzuweisen. Das Unternehmen betreibt ohne Gewinnerzielungsabsicht das Kasino für ZDF-Mitarbeiter und -Gäste im Sendezentrum des ZDF einschließlich einer Verkaufsstelle und betreut die ZDF-Konferenzzone. Der Betrieb erfolgt im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages in Räumlichkeiten und mit Inventar im Eigentum des ZDF, das zudem Mehrkosten ausgleicht, die aufgrund vorgegebener unwirtschaftlicher Öffnungszeiten entstehen.

5 FINANZIELLE PERSPEKTIVEN DES ZDF

5.1 Aktuelle Finanzlage

Die aktuelle Finanzlage des ZDF ist geprägt vom Bemühen, die konkreten jahresbezogenen Planungen im Rahmen der gegenüber der KEF angemeldeten Obergrenzen zu halten und darüber hinaus die „unter dem Strich“ ausgewiesenen Einsparvorhaben umzusetzen. Dabei liegt das Haus unverändert auf Kurs und wird aus heutiger Sicht die Gebührenperiode ohne Fehlbetrag abschließen können.

Nachdem mit dem Jahresabschluss 2004 bereits ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung erfolgte, setzen der anstehende Jahresabschluss 2005 und der zwischenzeitlich vorge-

legte Haushaltsplan 2006 diese positive Entwicklung fort. In beiden Jahren ist es gelungen, die bereits restriktiven Vorgaben der mittelfristigen Finanzplanung noch zu unterschreiten. In den Jahren 2007 und 2008 werden sich zudem die angekündigten Entlastungen bei den Programmaufwendungen realisieren lassen, nachdem der Umstieg von der analogen auf die digitale terrestrische Programmverbreitung (DVB-T) früher als ursprünglich erhofft umgesetzt und folglich auch die damit in Verbindung stehende Einsparung noch im Lauf der Gebührenperiode erreicht werden kann.

Auch im Hinblick auf die im letzten Landtagsbericht an dieser Stelle geäußerte berechtigte Sorge, dass die anstehenden Verhandlungen mit den Rechteinhabern an den wesentlichen Sportgroßereignissen das ZDF mehr als mit Rücksicht auf das Regelprogramm vertretbar belasten könnten, haben sich die schlimmsten Befürchtungen nicht bestätigt. Gemeinsam mit der ARD ist es gelungen, hier nochmals auch aufgrund des Qualitätsvorsprungs gegenüber der Konkurrenz den freien Zugang zu diesen Ereignissen für alle Zuschauer zu Bedingungen sicherzustellen, die gegenüber dem Gebührenzahler insgesamt vertretbar sind. Dies gilt sowohl für die Übertragungsrechte an der Fußball-Bundesliga als auch für die Rechte an der Fußball-Weltmeisterschaft 2010, für die bereits in der bis Ende 2008 laufenden Gebührenperiode Anzahlungen durch Umschichtungen innerhalb des bestehenden Programmbudgets zu finanzieren sind.

Allerdings gilt es mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer ab 2007 eine zusätzliche Belastung aufzufangen, für die keine Gebührenmittel zur Verfügung stehen. Darüber hinaus bleiben die Erträge aus Werbung und Sponsoring ein Dauerthema. Die unverändert schwierige aktuelle Ertragslage lässt erwarten, dass die von der KEF im 15. Bericht festgestellten Ansätze wie schon im 14. Bericht nicht erreicht werden können. Auch für diesen Fall wird das ZDF in den nächsten Jahren stetig Vorsorge treffen müssen.

5.2 Schlussfolgerungen und Ausblick

Insgesamt befindet sich das ZDF aktuell unverändert auf dem Kurs der finanziellen Konsolidierung und hat die zusätzlichen finanziellen Einbußen zumindest insofern kompensieren können, als die gemessen an den Marktanteilen gute Wettbewerbsposition gehalten bzw. sogar verbessert werden konnte. Allerdings basieren die momentanen Erfolge, allen voran die Marktführerschaft im Jahr 2005 gemeinsam mit der ARD, neben der Stärke der eigenen Angebote auch auf der programminhaltlichen Schwäche der privaten Konkurrenz. In jedem

Fall reicht die mit dem Gebührenbeschluss der Ministerpräsidenten deutlich verminderte finanzielle Basis keinesfalls aus, um diese Position auf Dauer zu festigen. Hier sind Rückschläge in den nächsten Jahren nicht zu vermeiden.